

# Internationale Konjunkturabschwächung trifft Österreich hart

## Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2023

Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Christian Glocker, Margit Schratzenstaller

- Neben der abklingenden Energiekrise prägten weiterhin geopolitische Verwerfungen das Umfeld der weltweiten Wirtschaftstätigkeit.
- Während die Wirtschaft der USA robust expandierte, blieb die Konjunktur im Euro-Raum schwach. Vor allem die Industrie- und Baukonjunktur verlief schleppend.
- Die österreichische Wirtschaft durchlebte eine Rezession; besonders deutlich schrumpfte das BIP im II. Quartal 2023. Insgesamt sank die Wirtschaftsleistung 2023 um 0,8%.
- Die Inflation schwächte sich zwar ab, blieb mit 7,8% jedoch deutlich höher als im Euro-Raum. Die Teuerung belastete die Kaufkraft der privaten Haushalte, wodurch die reale Konsumnachfrage zurückging.
- Die Bruttorealeinkommen stagnierten im Jahr 2023, netto dürften sie aufgrund der staatlichen Unterstützungsmaßnahmen um 0,8% gestiegen sein.

### Wirtschaftswachstum 2023 im internationalen Vergleich

BIP real, saisonbereinigt, Veränderung gegen das Vorquartal in %



**"Während die Wirtschaft der USA im Jahresverlauf 2023 kräftig wuchs, schrumpfte das BIP im Euro-Raum zeitweise. In Österreich und Deutschland durchliefen Industrie und Bauwirtschaft eine Rezession."**

In den USA verlief die Konjunktur 2023 robust; im Euro-Raum war sie dagegen deutlich schwächer und das BIP ging in der zweiten Jahreshälfte leicht zurück. In Österreich schrumpfte die Wirtschaftsleistung im II. und III. Quartal, in Deutschland im IV. Quartal (Q: U.S. Bureau of Economic Analysis (BEA), Eurostat, Macrobond).

# Internationale Konjunkturabschwächung trifft Österreich hart

## Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2023

Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Christian Glocker, Margit Schratzenstaller

### Internationale Konjunkturabschwächung trifft Österreich hart. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2023

Neben der abklingenden Energiekrise prägten 2023 weiterhin geopolitische Verwerfungen die Entwicklung der Weltwirtschaft. Regional verlief die Konjunktur heterogen. Unter den Industrieländern verzeichneten die USA ein kräftiges Wirtschaftswachstum. Die westeuropäischen Volkswirtschaften entwickelten sich hingegen schwach, einige erlebten sogar eine Rezession. Dies gilt auch für Österreich, im produzierenden Bereich und einigen Dienstleistungssektoren ging die Wertschöpfung zurück. Die Teuerung belastete die Kaufkraft der privaten Haushalte, sodass auch die Konsumnachfrage rückläufig war. Durch den Anstieg der Verbraucherpreise stagnierten die realen Bruttolöhne und -gehälter, während die Nettolöhne und -gehälter pro Kopf aufgrund der staatlichen Unterstützungsmaßnahmen leicht gestiegen sein dürften. Der Preisauftrieb blieb mit 7,8% das zweite Jahr in Folge sehr lebhaft.

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

Der vorliegende Beitrag analysiert in einem Rückblick das Wirtschaftsgeschehen in Österreich und weltweit mit Fokus auf die heimische Lohn-, Konsum- und Preisentwicklung. Eine Detailanalyse zu den Bereichen Geld- und Finanzmärkte findet sich bei Pekanov (2024, in diesem Heft). Berichte zur Entwicklung von Industrie, Außenhandel und Arbeitsmarkt folgen im Heft 5/2024 der WIFO-Monatsberichte.

**Begutachtung:** Stefan Schiman-Vukan • **Wissenschaftliche Assistenz:** Martina Einsiedl ([martina.einsiedl@wifo.ac.at](mailto:martina.einsiedl@wifo.ac.at)), Ursula Glauninger ([ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)), Christine Kaufmann ([christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)), Martha Steiner ([martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)), Doris Steininger ([doris.steinger@wifo.ac.at](mailto:doris.steinger@wifo.ac.at)), Andrea Sutrich ([andrea.sutrich@wifo.ac.at](mailto:andrea.sutrich@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 19. 4. 2024

**Kontakt:** Josef Baumgartner ([josef.baumgartner@wifo.ac.at](mailto:josef.baumgartner@wifo.ac.at)), Jürgen Bierbaumer ([juergen.bierbaumer@wifo.ac.at](mailto:juergen.bierbaumer@wifo.ac.at)), Sandra Bilek-Steindl ([sandra.bilek-steinidl@wifo.ac.at](mailto:sandra.bilek-steinidl@wifo.ac.at)), Benjamin Bittschi ([benjamin.bittschi@wifo.ac.at](mailto:benjamin.bittschi@wifo.ac.at)), Christian Glocker ([christian.glocker@wifo.ac.at](mailto:christian.glocker@wifo.ac.at)), Margit Schratzenstaller ([margit.schratzenstaller@wifo.ac.at](mailto:margit.schratzenstaller@wifo.ac.at))

### International Economic Slowdown Hits Austria Hard. The Austrian Economy in 2023

In addition to the easing of the energy crisis, geopolitical upheavals continued to shape global economic developments in 2023. Economic activity varied from region to region. Among the industrialised countries, the USA recorded strong economic growth. Western European countries, on the other hand, were weak, with some even slipping into recession. This also applies to Austria, with value added falling in manufacturing and some service sectors. Inflation eroded household purchasing power, leading to a decline in consumer demand. As a result of the rise in consumer prices, gross wages and salaries stagnated in volume terms, while net wages and salaries per capita are estimated to have risen slightly as a result of government support measures. At 7.8 percent, inflation remained very high by historical standards for the second year in a row.

## 1. Weltkonjunktur 2023 regional heterogen

Die Weltwirtschaft befand sich im Jahr 2023 in einer Schwächephase. Neben der abklingenden Energiekrise prägten weiterhin geopolitische Verwerfungen das Umfeld der weltweiten Wirtschaftstätigkeit. Wenngleich die Energiepreise im Jahresverlauf stark sanken, erhöhten neue geopolitische Konflikte im Roten Meer im 2. Halbjahr die wirtschaftliche Unsicherheit. Dies wirkte sich im IV. Quartal insbesondere auf den globalen Warenverkehr aus. Die Umleitung von Frachtschiffen mit Zielhäfen in Europa über das Kap der Guten Hoffnung hatte einen

kräftigen Anstieg der Frachtkosten zur Folge und beeinträchtigte den Welthandel.

Die negativen Auswirkungen des Klimawandels waren auch 2023 spürbar. Geringe Niederschläge führten zu extremem Niedrigwasser im Panamakanal, was die Frachtschiffahrt beeinträchtigte. Infolge der geringeren Nachfrage und höherer Transportkosten expandierten die weltweite Industrieproduktion und der globale Warenhandel nur schwach.

Die Weltwirtschaft wuchs 2023 um etwa 2,7%. Dieser Anstieg war im Vergleich zum Vorjahr und zum langfristigen Durchschnitt gering. Die Entwicklung verlief jedoch sehr heterogen: Während das Wachstum in den Industrieländern deutlich abnahm (2022 +2,5%, 2023 +1,6%), beschleunigte es sich in den Schwellenländern auf 4,8% (2022 +3,5%).

Unter den Industrieländern expandierten die USA weiterhin kräftig. In den westeuropäischen Ländern blieb das Wirtschaftswachstum hingegen schwach, einige erlebten 2023 sogar eine Rezession. Innerhalb der Schwellenländer verzeichneten vor allem die BRICS-Länder (mit Ausnahme von Südafrika) hohe Wachstumsraten. Die anderen Volkswirtschaften Lateinamerikas sowie Südasiens wuchsen zwar schwächer, jedoch immer noch kräftiger als die meisten Industrieländer. Heterogen war die Entwicklung auch auf Branchenebene: Einer Stagnation der weltweiten Industrieproduktion stand eine anhaltende Expansion der Marktdienstleistungen gegenüber.

Unterjährig beschleunigte sich das Wachstum in den USA im 2. Halbjahr deutlich, während es sich in der EU, im Vereinigten Königreich und in Japan verlangsamte. Ein ähnliches Muster zeigte sich auch innerhalb der BRICS-Länder. Während Chinas Wirtschaft das gesamte Jahr 2023 hindurch robust

wuchs, schwächten sich die Zuwächse in den übrigen BRICS-Ländern leicht ab.

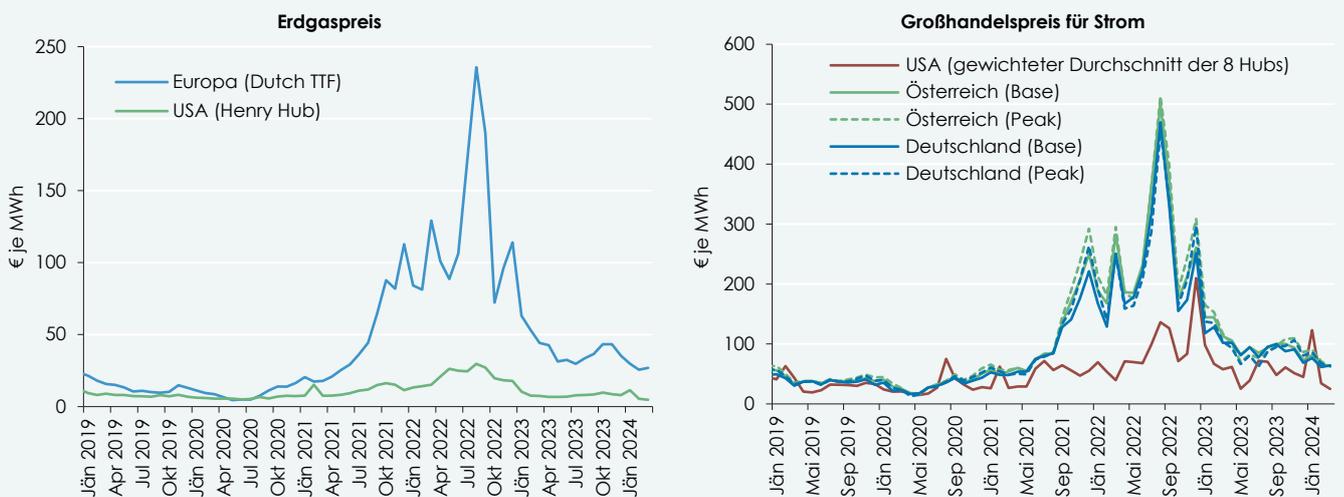
Die Schwäche der Weltkonjunktur, die bereits im 2. Halbjahr 2022 eingesetzt hatte, dämpfte über den Nachfragerückgang deutlich die Rohstoffpreise. Die verhaltene Nachfrage spiegelte sich auch in zahlreichen Unternehmensumfragen, insbesondere in jenen der Europäischen Kommission. Darin beurteilten Unternehmen aus den Bereichen Sachgütererzeugung und Bau die Nachfrageschwäche als wichtigstes Produktionshemmnis, womit sie den Material- bzw. den Arbeitskräftemangel ablöste.

Als Konsequenz der Nachfrageschwäche gingen vor allem in den Industrieländern die auf dem Verbraucherpreisindex basierenden Inflationsraten im Jahresverlauf 2023 deutlich zurück. In einigen Ländern sanken die Produzentenpreise sogar (Deflation). Ihr Rückgang war vor allem auf einen stark dämpfenden Beitrag der Energiepreise zurückzuführen (Abbildung 1). Die Verbraucherpreise reagieren üblicherweise mit erheblicher Verzögerung auf die Entwicklung der Produzentenpreise. Die sinkenden Energiepreise hatten jedoch bereits Ende 2022 eine spürbare Abflachung der Verbraucherpreis-inflation und eine Verbesserung der Terms-of-Trade zur Folge, insbesondere in Westeuropa.

Die weltweite Konjunktur verlief unterjährig stabiler als im Jahr 2022, war jedoch regional von gegensätzlichen Entwicklungen geprägt.

Die globale Konjunkturschwäche dämpfte deutlich die Rohstoffpreise.

Abbildung 1: Energiepreisentwicklung



Q: European Energy Exchange, EZB, IWF, U.S. Energy Information Administration.

Die durch die Nachfrageflaute erzeugte preisdämpfende Wirkung wurde in vielen Ländern u. a. durch die Straffung der Geldpolitik verstärkt. Die Anhebung der Leitzinssätze reduziert in der Regel die Nachfrage (vor allem nach Investitionsgütern) und schränkt so den Preisauftrieb ein. Im Jahr 2023 hoben insbesondere die Zentralbanken der Industrieländer die Leitzinsen weiter an,

um die noch hohe Kerninflation zu dämpfen. Im 2. Halbjahr 2022 hatten die Inflationsraten in vielen Euro-Ländern und in den USA ein Niveau erreicht, das sogar die Hochinflationsphasen der 1970er- und frühen 1980er-Jahre übertraf.

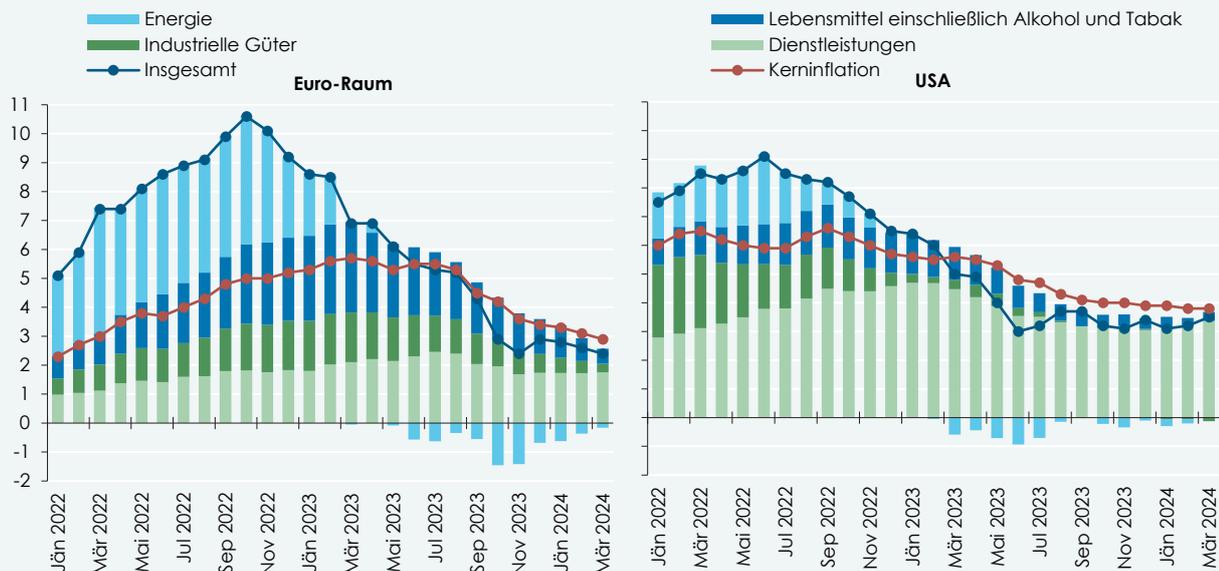
In der EU schwächte sich der Preisauftrieb im Laufe des Jahres 2023 zügig ab, der Durch-

schnittswert der Euro-Länder lag im I. Quartal 2024 bei 2½%. In den USA dagegen verharrte die Inflation in der zweiten Jahreshälfte 2023 und auch noch zu Jahresbeginn 2024 bei rund 3¼%. Auch in der Zusammensetzung der Teuerung unterscheiden sich die beiden Wirtschaftsböcke merklich: Im Euro-Raum ging der Preisdruck 2022 vor allem von den Energiepreisen aus und war 2023 durch

die hohe Kerninflation geprägt, die fast zu gleichen Teilen den Dienstleistungen und den Industriegütern zuzuschreiben war. In den USA hingegen trugen die Energiepreise nur in der ersten Jahreshälfte 2022 stärker zur Inflation bei, danach war sie fast ausschließlich von den Dienstleistungen getrieben (Abbildung 2).

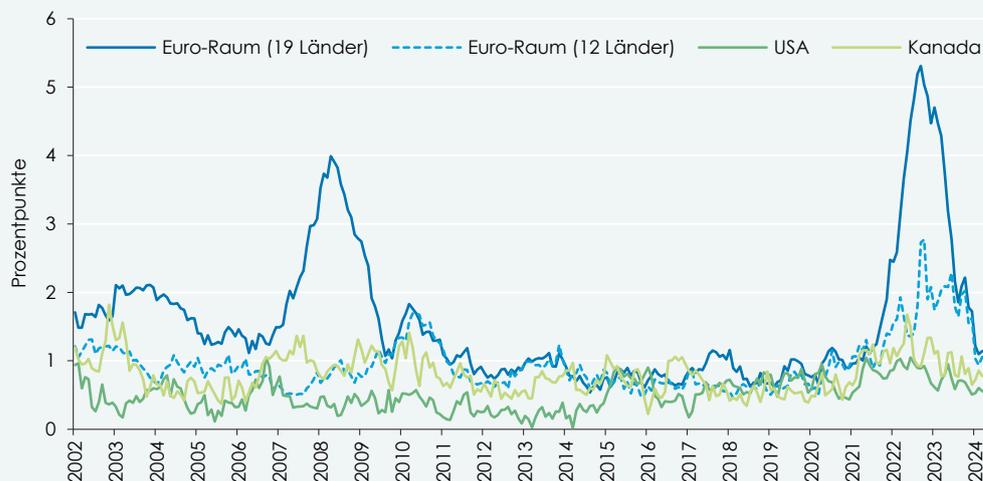
Abbildung 2: Inflation im Euro-Raum und in den USA nach Komponenten

Beitrag zur Gesamtinflation in Prozentpunkten



Q: Eurostat, Macrobond.

Abbildung 3: Internationaler Vergleich der Standardabweichungen für regionale Inflationsraten



Q: Eurostat, U.S. Bureau of Labor Statistics, Statistics Canada, Macrobond. Standardabweichung: Durchschnittliche Abweichung der regionalen Inflationsraten vom Mittelwert. Euro-Raum (12 Länder): Ungewichtete Standardabweichung der 12 Mitgliedsländer des Jahres 2002. Euro-Raum (19 Länder): Ungewichtete Standardabweichung der 19 Mitgliedsländer des Jahres 2015. USA: Bis 2019 Standardabweichung der 4 Regionen, danach der 9 Census Divisions. Kanada: Ungewichtete Standardabweichung der 13 Territorien.

Im Euro-Raum entschärfte die Abflachung des Preisauftriebs im Jahr 2023 eine Entwicklung, die vor allem aus geldpolitischer Sicht äußerst bedenklich war: Der starke Anstieg der Verbraucherpreisindizes im Jahr 2022 ging mit einer massiven Spreizung der Inflationsraten zwischen den Euro-Ländern einher (Abbildung 3; Baumgartner et al., 2022). Im Vergleich zu anderen sehr föderal geprägten Wirtschaftsräumen, wie den USA und Kanada, war die Spreizung im Euro-Raum besonders ausgeprägt. Im Jahresverlauf 2023 hat sie sich jedoch deutlich reduziert, wenngleich sie auch zu Jahresende noch über dem langjährigen Durchschnitt lag. Die hohe Spreizung war auf verschiedene Faktoren zurückzuführen. Dazu zählen neben Unterschieden in der Erhebung (siehe Kapitel 2.5) und der Gewichtungstruktur der VPI-Warenkörbe auch abweichende Bezugsquellen von Energie und Unterschiede in den wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Abschwächung bzw. Abfederung der Teuerung: Während einige Euro-Länder Maßnahmen ergriffen, die sich dämpfend auf die Energiepreise und somit auf die VPI-basierten Inflationsraten auswirkten, setzten andere Länder auf kaufkrafterhaltende Einkommensstützungsleistungen, die den Inflationsdruck eher weiter erhöhten.

Die in vielen Ländern umgesetzte geldpolitische Straffung führte überdies zu höheren

Hypothekenkosten, Herausforderungen für Unternehmen bei der Refinanzierung, einer geringeren Verfügbarkeit von Krediten sowie schwächeren Unternehmens- und Wohnbauinvestitionen (siehe Abbildung 3 in Pekanov, 2024, in diesem Heft). So ist insbesondere der gewerbliche Immobiliensektor vielerorts unter Druck geraten, da die höheren Kreditkosten den durch die COVID-19-Pandemie ausgelösten Strukturwandel noch weiter verstärkt haben. Aufgrund der Verlangsamung der Inflation erwarteten die Marktteilnehmer zwar Leitzinssenkungen, was im Laufe des Jahres 2023 einen Rückgang der längerfristigen Zinssätze und steigende Preisnotierungen auf den Aktienmärkten zur Folge hatte. Trotzdem sind die langfristigen Kreditkosten sowohl in den Industrieländern als auch in den Schwellenländern nach wie vor hoch. Dies liegt zum Teil am Anstieg der Staatsverschuldung. Zudem erfolgen die Leitzinsentscheidungen der Zentralbanken zunehmend asynchron. In einigen Ländern, wie z. B. Brasilien und Chile, wo die Zentralbanken ihre Geldpolitik früher als anderswo gestrafft haben, sind die Zinssätze seit der zweiten Jahreshälfte 2023 rückläufig. In China, wo die Inflation nahe null liegt, hat die Zentralbank die Geldpolitik gelockert. Die japanische Zentralbank hielt die kurzfristigen Zinssätze 2023 nahe bei 0%.

## 2. Österreichs Wirtschaft in der Rezession

### 2.1 Internationale Konjunkturabschwächung traf Österreich hart

In Österreich kühlte die Konjunktur bereits im 2. Halbjahr 2022 ab. Die nachlassende internationale Nachfrage dämpfte zusammen mit den hohen Preissteigerungen für Energie die Industriekonjunktur, während die allgemeine Teuerung die realen Haushaltseinkommen schmälerte und die Konsumnachfrage belastete. Damit fehlte der österreichischen Gesamtwirtschaft bereits ab dem III. Quartal 2022 der Schwung. Im II. Quartal 2023 ging die Wirtschaftsleistung merklich zurück (-1,3% gegenüber dem Vorquartal). Im Folgequartal sank sie erneut (-0,3%) und stagnierte im IV. Quartal. Insgesamt lag das BIP im Jahr 2023 real um 0,8% unter dem Niveau des Vorjahres (nominell +6,7%).

Im Vorjahresvergleich ging die Wirtschaftsleistung ab April 2023 zurück. Wie der Wöchentliche WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) zeigt, lieferten der produzierende Bereich, der Handel sowie die Beherbergung und Gastronomie zu Jahresbeginn noch positive Impulse. Danach schrumpfte die Wertschöpfung auch in diesen Bereichen. Die anderen Dienstleistungsbranchen trugen noch bis September leicht positiv zur Entwicklung der Gesamtwirtschaft bei. Auch zu Jahresbeginn 2024 blieb die Wirtschaftsaktivität in den meisten Sektoren schwach (Abbildung 4).

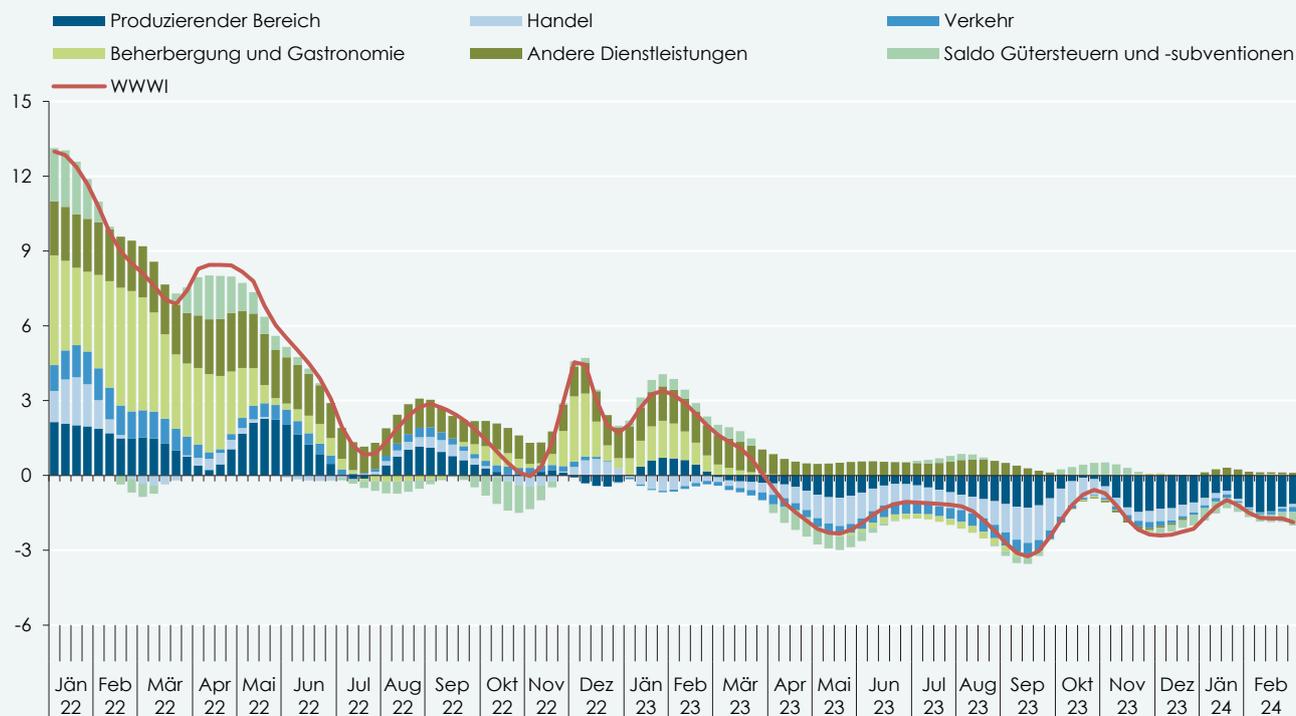
Besonders deutlich sank die Wertschöpfung im Jahr 2023 im Handel (real -5,8%). Preisbereinigt fiel der Einbruch sogar noch stärker aus als im COVID-19-Krisenjahr 2020 (-3,3%). Auch im Bereich Verkehr, welcher unter der Nachfrageschwäche und der Flaute in der Industriekonjunktur litt, schrumpfte die Wertschöpfung kräftig (real -6,1%). Im Gegensatz dazu entwickelte sich der Tourismus deutlich besser. Wie vorläufige Daten zur Sommersaison 2023 zeigen, lag die Zahl der Gästeankünfte erstmals wieder nahe am Vorkrisenniveau von 2019, die Zahl der Nächtigungen sogar darüber (Burton & Ehn-Fragner, 2023). Die Wertschöpfung der Beherbergung und Gastronomie wuchs 2023 real um 2,6% im Vergleich zum Vorjahr. Zuwächse verzeichneten auch andere Dienstleistungsbereiche wie die Information und Kommunikation (+3,1%), das Grundstücks- und Wohnungswesen (+1,3%) sowie die sonstigen Dienstleistungen (+6,2%).

In der Bauwirtschaft setzte sich hingegen die Schwächephase fort und die reale Wertschöpfung ging das fünfte Jahr in Folge zurück (2023 -1,1%). Dämpfend wirkte neben dem Anstieg der Baukosten, welcher im Jahr 2022 die Dynamik geprägt hatte, die Verschärfung der Kreditvergaberichtlinien in Kombination mit den Zinserhöhungen. Sie belasteten vor allem den Wohnungsneubau (Klien & Weingärtler, 2024).

**Wertschöpfungsrückgänge im produzierenden Bereich und im Handel bremsten 2023 die gesamtwirtschaftliche Entwicklung.**

Abbildung 4: **Wöchentlicher WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) – Teilkomponenten der Entstehungsseite**

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % (Gesamtindex) bzw. Wachstumsbeitrag in Prozentpunkten (Komponenten)



Q: Statistik Austria, WIFO. Produzierender Bereich (ÖNACE 2008, Abschnitte A bis F), Handel (ÖNACE 2008, Abschnitt G), Verkehr (ÖNACE 2008, Abschnitt H), Beherbergung und Gastronomie (ÖNACE 2008, Abschnitt I), Andere Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte J bis T). Die Summe der Wachstumsbeiträge der Teilkomponenten kann vom geschätzten BIP-Wachstum abweichen (Residuum).

### Übersicht 1: **Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen**

Real, auf Basis von Vorjahrespreisen

	2020	2021	2022	2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 7,5	+ 6,4	+ 6,6	- 2,9
Bergbau, Herstellung von Waren, Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	- 6,4	+ 10,8	+ 4,1	- 2,2
Herstellung von Waren	- 7,3	+ 12,7	+ 4,1	- 2,7
Bau	- 1,8	- 1,1	- 1,2	- 1,1
Handel	- 3,3	- 1,1	+ 2,1	- 5,8
Verkehr	- 11,5	- 0,2	+ 10,9	- 6,1
Beherbergung und Gastronomie	- 39,6	- 14,2	+ 55,3	+ 2,6
Information und Kommunikation	- 0,7	+ 5,9	+ 2,8	+ 3,1
Kredit- und Versicherungswesen	+ 1,1	+ 3,1	- 1,2	- 0,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 0,0	+ 0,5	+ 2,2	+ 1,3
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>1)</sup>	- 5,9	+ 5,0	+ 3,8	- 0,7
Öffentliche Verwaltung <sup>2)</sup>	- 4,2	+ 4,8	+ 3,1	+ 1,6
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup>	- 18,2	+ 1,3	+ 18,9	+ 6,2
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche <sup>4)</sup>	- 6,5	+ 3,5	+ 5,2	- 1,0
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	- 6,6	+ 4,2	+ 4,8	- 0,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M und N). – <sup>2)</sup> Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – <sup>3)</sup> Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, persönliche Dienstleistungen, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – <sup>4)</sup> Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Die exportorientierte heimische Industrie litt im Jahr 2023 unter der internationalen Nachfrageschwäche. Die Wertschöpfung der

Herstellung von Waren sank um real 2,7% (2022 +4,1%), jene der industrienahen sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen um

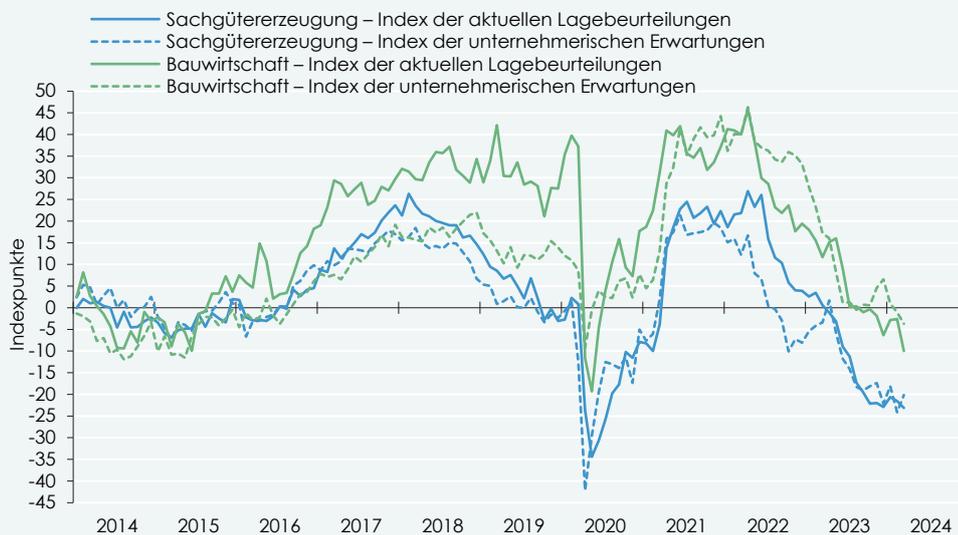
0,7%. Der Abschwung der Industriekonjunktur zeigte sich auch in der Stimmung der heimischen Sachgütererzeuger. Laut WIFO-Konjunkturtest trübten sich sowohl ihre Einschätzungen zur aktuellen Lage als auch ihre Erwartungen deutlich ein. Beide Indizes gingen im Jahr 2023 zurück und erreichten Anfang 2024 das tiefste Niveau seit der COVID-19-Pandemie (Abbildung 5). Unter den Produktionshemmnissen büßte der Material- bzw. Kapazitätsmangel gegenüber den beiden Vorjahren an Bedeutung ein. Der Nach-

fragemangel und Finanzierungsprobleme gewannen hingegen an Gewicht. Bei den Letzteren hielt der Bedeutungsgewinn auch im Jänner 2024 an.

In der Bauwirtschaft zeigte sich ein ähnliches Bild. Sowohl der Lage- als auch der Erwartungsindex verschlechterten sich im Jahresverlauf 2023 nahezu kontinuierlich. Wie in der Industrie gewannen Finanzierungsprobleme gegenüber dem Mangel an Material bzw. Kapazität an Relevanz.

Abbildung 5: **Konjunkturklima in Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft**

Saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Indexwerte liegen im Bereich von -100 bis +100, positive Werte signalisieren ein optimistisches, negative Werte ein pessimistisches Konjunkturklima.

Aufgrund des Rückgangs der real verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte sank die Konsumnachfrage im Jahr 2023 um 0,3%. Die hohen Preissteigerungen wirkten nachfragedämpfend. Besonders die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern wurde eingeschränkt, während jene nach nichtdauerhaften Konsumgütern und Dienstleistungen stagnierte. Gemäß WWVI zeigten sich unterjährig vor allem in den Sommermonaten positive Impulse des privaten Konsums, in den meisten Wochen des Jahres 2023 dämpfte er jedoch das BIP-Wachstum. Die öffentliche Konsumnachfrage ging nach den hohen pandemiebedingten Ausgaben in den Vorjahren im Jahresdurchschnitt 2023 ebenfalls leicht zurück (-0,4%). Damit sank der Konsum insgesamt um 0,3%.

Auch die Investitionsnachfrage dämpfte 2023 die BIP-Entwicklung (Bruttoanlageinvestitionen -2,4%). Sowohl die Ausrüstungs- als auch die Bauinvestitionen schrumpften,

während die weniger konjunktur reagiblen sonstigen Investitionen – überwiegend geistiges Eigentum wie Forschung und Entwicklung sowie Computerprogramme und Urheberrechte – trendmäßig weiter ausgeweitet wurden.

Vor dem Hintergrund der internationalen Nachfrageflaute entwickelte sich der Außenhandel 2023 schwach. Gemäß WWVI war der Außenbeitrag zu Jahresbeginn noch positiv, drehte jedoch im weiteren Jahresverlauf großteils ins Negative. Die Exporte nahmen im Jahr 2023 um 0,2% ab, die Importe um 1,8%. Nominell stiegen die Exporte um 2,2%, während die Importe um 1,9% zurückgingen. Nachdem sich die Energiepreise im Jahresverlauf 2023 stabilisierten, stagnierten die Importpreise im Jahresdurchschnitt im Vergleich zum Vorjahr. Bei steigenden Exportpreisen verbesserten sich die Terms-of-Trade somit wieder, nachdem sie sich 2022 markant verschlechtert hatten.

**Verwendungsseitig gingen 2023 nahezu alle Nachfragekomponenten zurück.**

## Übersicht 2: Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage

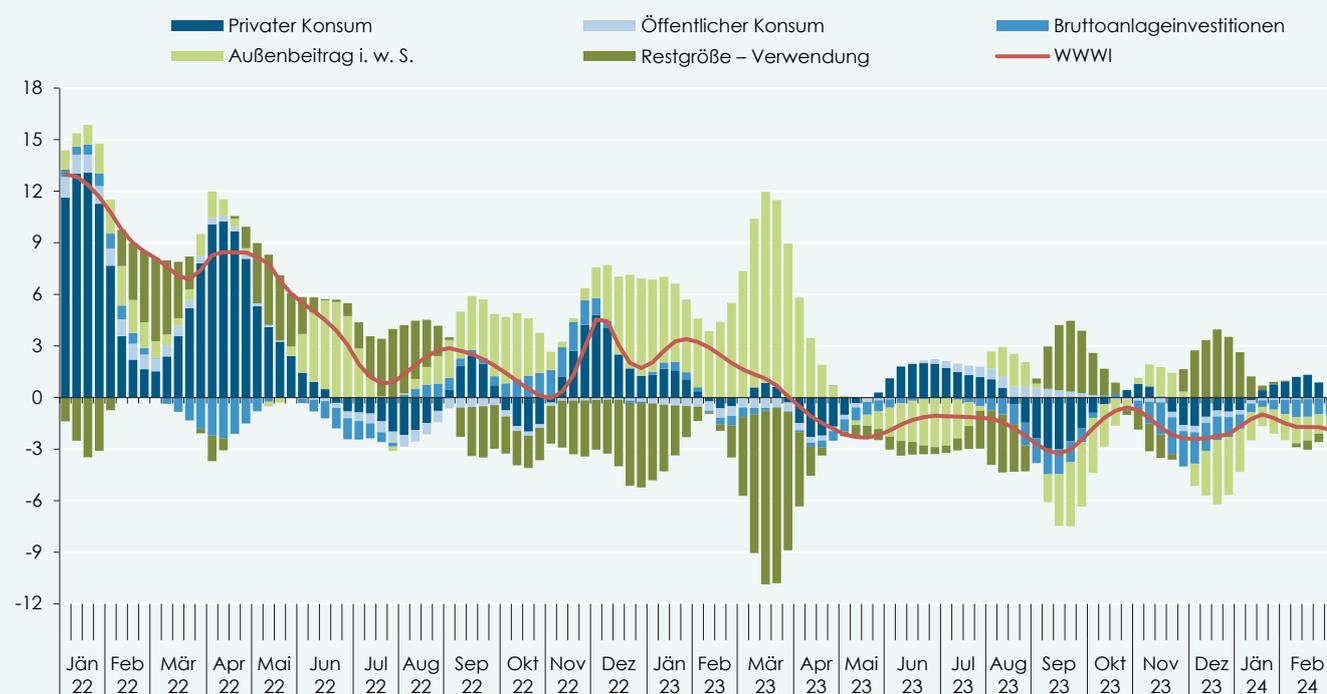
Real, auf Basis von Vorjahrespreisen

	2020	2021	2022	2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	- 6,3	+ 5,2	+ 4,0	- 0,3
Private Haushalte <sup>1)</sup>	- 8,5	+ 4,2	+ 5,7	- 0,3
Staat	- 0,4	+ 7,5	+ 0,0	- 0,4
Bruttoinvestitionen	- 5,4	+ 10,8	- 0,7	- 5,3
Bruttoanlageinvestitionen	- 5,5	+ 6,1	+ 0,1	- 2,4
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	- 8,5	+ 7,9	- 0,4	- 1,7
Bauten	- 3,6	+ 1,8	- 2,0	- 5,9
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	- 5,2	+ 12,6	+ 5,0	+ 3,7
Inländische Verwendung	- 6,2	+ 6,7	+ 2,9	- 1,8
Exporte	- 10,6	+ 9,1	+ 11,2	- 0,2
Importe	- 10,0	+ 14,3	+ 7,9	- 1,8
Bruttoinlandsprodukt	- 6,6	+ 4,2	+ 4,8	- 0,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

### Abbildung 6: Wöchentlicher WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) – Teilkomponenten der Verwendungsseite

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % (Gesamtindex) bzw. Wachstumsbeitrag in Prozentpunkten (Komponenten)



Q: Statistik Austria, WIFO.

## 2.2 Umfangreiche staatliche Maßnahmen zur Abfederung der hohen Inflation

**Die Entlastung auf Bundesebene beträgt 2022/2026 insgesamt 41,9 Mrd. € (1,7% p. a. des nominellen BIP).**

Um den unerwünschten ökonomischen und sozialen Effekten der Energiepreis- und Teuerungskrise entgegenzuwirken, wurden auf Bundesebene umfangreiche Entlastungsmaßnahmen implementiert. Der Bund hat für den Zeitraum 2022 bis 2026 Maßnahmen im

Umfang von kumuliert 41,9 Mrd. € beschlossen (Stand Ende März 2024; Übersicht 3)<sup>1)</sup>. Davon entfallen 18,3 Mrd. € auf zusätzliche Ausgaben und 23,6 Mrd. € auf einnahmenseitige (vor allem steuerliche) Entlastungen. Der Umfang der budgetwirksamen Maßnahmen beläuft sich auf 40,5 Mrd. €<sup>2)</sup>. Das Volumen der temporären Maßnahmen lag 2023 mit 7 Mrd. € knapp über jenem des Vorjahres

<sup>1)</sup> Hinzu kommt der Einnahmehausfall aus der Verlängerung der Reduktion der Energieabgabensätze, zu dem allerdings keine veröffentlichten Schätzungen verfügbar sind.

<sup>2)</sup> Die Aussetzung von Erneuerbaren-Förderpauschale und -beitrag sind ebenso wie die Senkung des Unfallversicherungsbeitrages nicht budgetwirksam.

(6,9 Mrd. €). Unter Berücksichtigung auch der dauerhaft-strukturellen Maßnahmen (z. B. Ausgleich der kalten Progression, Senkung der Lohnnebenkosten) hat Österreich eines der umfangreichsten Entlastungspakete in der EU implementiert<sup>3)</sup>. Der Umfang der Entlastungsmaßnahmen wird für die privaten Haushalte 2023 auf 7,2 Mrd. € geschätzt, wovon 5,3 Mrd. € auf kurzfristige und 1,9 Mrd. € auf dauerhaft-strukturelle Maßnahmen entfallen. Unternehmen sowie die Land- und Forstwirtschaft werden 2023 mit 2,2 Mrd. € entlastet (1,7 Mrd. € temporär, 0,5 Mrd. € dauerhaft).

Die umfangreichen Hilfsmaßnahmen sind neben den ebenfalls steigenden Zinsausgaben – gesamtstaatlich legten sie von 2022 auf 2023 um 1,4 Mrd. € bzw. 32,4% zu – eine der Ursachen für den Anstieg der Staatsausgaben um 5,0% (+11,9 Mrd. €). Die Staatsausgabenquote sank allerdings aufgrund des kräftigen Wachstums der nominellen Wirtschaftsleistung (2023 +6,7%) von 53,0% (2022) auf 52,1% des BIP. Die Staatseinnahmen stiegen 2023 um 6,2% bzw. 13,9 Mrd. €, die Staatseinnahmenquote verringerte sich jedoch aufgrund des BIP-Nenner-Effekts ebenfalls leicht von 49,7% auf 49,5% des BIP.

Das Maastricht-Defizit des Gesamtstaates, das 2022 3,3% der Wirtschaftsleistung betragen hatte, ging weiter auf 2,7% zurück<sup>4)</sup>. Die Staatsschulden nahmen weiter um 20,4 Mrd. € auf insgesamt 371,1 Mrd. € zu. Die Schuldenquote sank 2023 bei steigendem nominellen BIP um 0,6 Prozentpunkte auf 77,8% der Wirtschaftsleistung (nach 78,4% 2022).

### 2.3 Stagnation der Reallohnentwicklung

Die wirtschaftliche Lage im Jahr 2023 erzeugte keinen Rückenwind für die Entwicklung der Erwerbseinkommen. Zum BIP-Rückgang kamen ein leichter Anstieg der Arbeitslosenquote auf 6,4% und eine neuerliche Ausweitung der aktiv unselbständigen Beschäftigung auf 3,88 Mio. Vor allem aber verursachte die hohe Inflation von 7,8% trotz kräftiger nominaler Erhöhungen eine Stagnation der Realeinkommen.

In den Lohnverhandlungen dient üblicherweise die realisierte Inflation der vergangenen 12 Monate (rollierende Inflation) als Ausgangsbasis für die jeweilige Lohnrunde. In Zeiten schnell anziehender Inflationsraten, wie 2022 mit 8,6%, liegt die laufende Inflation daher deutlich über den Lohnabschlüssen. Im Jahr 2023 wurde der Wendepunkt dieser Entwicklung erreicht, an dem sich laufende und rollierende Inflation in etwa entspre-

chen. Zum Jahresende 2023 lag die rollierende Inflation bereits über der laufenden.

Den für das Jahr 2023 relevanten Lohnabschlüssen vom Herbst 2022 bzw. Jänner 2023 lagen somit teils noch nicht die Höchstwerte der Inflationsraten von Ende 2022 zugrunde. Vor diesem Hintergrund einigten sich die Sozialpartner in der Herbstlohnrunde 2022 auf Lohnsteigerungen von rund 7,0% bis 7,5%. Konkret verständigten sich die Gewerkschaften mit den Fachverbänden der Metallindustrie, deren Lohnabschluss traditionell die Herbstlohnrunde einleitet, auf eine Anhebung der nominellen Ist-Löhne und Ist-Gehälter für 2023 um 5,4%, zuzüglich eines Fixbetrages von 75 €, wodurch sich eine durchschnittliche Lohnsteigerung von rund 7,44% ergab. Im öffentlichen Dienst lag der Abschluss bei durchschnittlich 7,32%, im Handel im Durchschnitt bei 7,31%. In die Abschlüsse der Frühjahrslohnrunde flossen dann die Inflationshöchstwerte des Jahreswechsels 2022/23 ein, wodurch sich die Lohnabschlüsse nochmals erhöhten und nominelle Zuwächse zwischen 9% und 10% vereinbart wurden (Bauindustrie und Baugewerbe +9,5%, Elektro- und Elektronikindustrie +9,9%).

Im gewichteten Durchschnitt führten die Lohnabschlüsse zu einem Anstieg des Tariflohnindex um 7,6% und lagen somit im Bereich der Jahresinflationsrate von 7,8%. Gegenüber dem Vorjahr war dies mehr als eine Verdoppelung (Übersicht 4). Der öffentliche Dienst, der mit einem Gewicht von etwa einem Sechstel in den Index eingeht, verzeichnete einen Anstieg um 7,6%, in der Industrie (Gewicht ebenfalls rund ein Sechstel) waren es 7,3%. In den Dienstleistungsbereichen lagen die Steigerungsraten zwischen 7,1% in Transport und Verkehr und 8,0% im Banken- und Versicherungswesen.

Die kollektivvertraglichen Lohnvereinbarungen bestimmen die Entwicklung der Mindestlöhne. Die tatsächliche Entlohnung kann jedoch davon abweichen. Diese sogenannte Lohndrift schwächte sich 2023 gegenüber den beiden Vorjahren deutlich ab (Übersicht 5). Insgesamt stiegen die nominellen Bruttolöhne und -gehälter pro Kopf 2023 um 7,8% und damit nahezu im Einklang mit den tariflichen Mindestlöhnen (Lohndrift +0,2 Prozentpunkte). Durch den enormen Anstieg der Verbraucherpreise ergab sich jedoch eine Stagnation der realen Bruttolöhne und -gehälter, während die Nettolöhne und -gehälter pro Kopf aufgrund der staatlichen Unterstützungsmaßnahmen laut WIFO-Prognose von März 2024 preisbereinigt um rund 0,8% gestiegen sein dürften.

**Das Defizit des Gesamtstaates sank 2023 auf 2,7% des BIP.**

<sup>3)</sup> Siehe für einen EU-Vergleich Sgaravatti et al. (2023).

<sup>4)</sup> Gemäß Maastricht-Notifikation vom 28. März 2024, die bei der Erstellung der WIFO-Prognose vom März 2024 noch nicht bekannt war.

### Übersicht 3: Anti-Teuerungsmaßnahmen des Bundes im Überblick

	2022	2023	2024	2025	2026	2022/ 2026
	Mio. €					
<b>Insgesamt</b>	<b>6.901</b>	<b>9.366</b>	<b>9.250</b>	<b>7.194</b>	<b>9.162</b>	<b>41.872</b>
<b>Private Haushalte insgesamt</b>	<b>5.790</b>	<b>7.186</b>	<b>5.412</b>	<b>6.687</b>	<b>8.625</b>	<b>33.699</b>
<b>Kurzfristige Maßnahmen</b>	<b>5.790</b>	<b>5.285</b>	<b>1.549</b>	<b>30</b>	<b>10</b>	<b>12.664</b>
Einmalzahlung Teuerungsausgleich im Entlastungspaket I	211	.	.	.	.	211
Einmalzahlung Aufstockung Teuerungsausgleich im Entlastungspaket III	148	.	.	.	.	148
Einmalzahlung für Pensionist:innen und Ausgleichszulagenbezieher:innen	452	540	.	.	.	992
Antiteuerungspaket für Familien und finanziell Schwache Mai 2023	.	325	276	15	.	616
Einmaliger negativsteuerfähiger Teuerungsabsatzbetrag	.	750	.	.	.	750
Wohnschirm einschließlich Aufstockungen 2023	8	45	65	15	10	143
Energiekostenausgleich	351	50	.	.	.	401
Aussetzung von Erneuerbaren-Förderpauschale und -Förderbeitrag <sup>1)</sup>	400	.	.	.	.	400
Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen	15	.	.	.	.	15
Senkung Elektrizitäts- und Erdgasabgabe einschließlich Verlängerung bis Ende 2023 <sup>2)</sup>	280	442	.	.	.	722
Gemeinnützige Lebensmittelweitergabe	.	5	5	.	.	10
Erhöhung von Pendlerpauschale, -euro, erhöhter Verkehrsabsatzbetrag	120	220	80	.	.	420
Antiteuerungsbonus sowie Erhöhung des Klimabonus	2.734	110	.	.	.	2.844
Einmalzahlung Familienbeihilfe	341	.	.	.	.	341
Vorziehen des Familienbonus Plus, Erhöhung und Vorziehen des Kindermehrbetrags	100	250	.	.	.	350
Verschiebung Einführung CO <sub>2</sub> -Bepreisung von Juli auf Oktober 2022	250	.	.	.	.	250
Steuer- und abgabenfreie Teuerungsprämie für Arbeitnehmer:innen <sup>3)</sup>	380	380	.	.	.	760
Stromkostenzuschuss	.	896	1.073	.	.	1.969
Kompensation Netzverlustkosten <sup>4)</sup>	.	447	50	.	.	497
Aufstockung Heizkostenzuschüsse Bundesländer via Bund	.	450	.	.	.	450
Aufstockung Wohn- und Heizkostenbeihilfen	.	225	.	.	.	225
"Gebührenbremse" – Zweckzuschuss des Bundes an die Bundesländer	.	150	.	.	.	150
<b>Strukturelle, dauerhafte Maßnahmen</b>	<b>0</b>	<b>1.901</b>	<b>3.863</b>	<b>6.657</b>	<b>8.615</b>	<b>21.035</b>
Abschaffung der kalten Progression <sup>5)</sup>	.	1.480	2.840	5.300	7.050	16.670
Indexierung von Sozialleistungen	.	363	815	1.079	1.287	3.544
Erhöhung Kindermehrbetrag	.	50	50	50	50	200
Steuerfreiheit E-Mobilität für Arbeitnehmer:innen <sup>6)</sup>	.	8	8	8	8	30
Erleichterungen bei der Aliquotierung der Pensionsanpassungen	.	.	150	220	220	590
<b>Unternehmen sowie Land- und Forstwirtschaft insgesamt</b>	<b>1.111</b>	<b>2.180</b>	<b>3.833</b>	<b>507</b>	<b>537</b>	<b>8.173</b>
<b>Unternehmen insgesamt</b>	<b>987</b>	<b>2.050</b>	<b>3.825</b>	<b>497</b>	<b>527</b>	<b>7.886</b>
<b>Kurzfristige Maßnahmen</b>	<b>987</b>	<b>1.567</b>	<b>3.326</b>	<b>- 15</b>	<b>.</b>	<b>5.865</b>
Aussetzung von Erneuerbaren-Förderpauschale und -Förderbeitrag <sup>1)</sup>	500	.	.	.	.	500
Senkung Elektrizitäts- und Erdgasabgabe einschließlich Verlängerung bis Ende 2023 <sup>2)</sup>	320	528	- 190	- 100	.	558
Investitionsoffensive Energieunabhängigkeit	30	55	55	55	.	195
Rascher Umstieg auf alternative dekarbonisierte Antriebsformen	60	60	.	.	.	120
Strompreiskompensation, Stromverbrauchsreduktionsgesetz	.	285	.	.	.	285
Energiekostenzuschuss 1	77	561	.	.	.	638
Energiekostenzuschuss 2 <sup>6)</sup>	.	.	3.461	30	.	3.491
Einmalige Krankenversicherungsbeitragsgutschrift	.	78	.	.	.	78
<b>Strukturelle, dauerhafte Maßnahmen</b>	<b>0</b>	<b>483</b>	<b>499</b>	<b>512</b>	<b>527</b>	<b>2.021</b>
Senkung des FLAF-Beitragssatzes	.	353	369	382	397	1.501
Senkung des Unfallversicherungsbeitragssatzes <sup>1)</sup>	.	130	130	130	130	520
<b>Land- und Forstwirtschaft insgesamt</b>	<b>124</b>	<b>130</b>	<b>13</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>287</b>
<b>Kurzfristige Maßnahmen</b>	<b>124</b>	<b>120</b>	<b>3</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>247</b>
Agrardiesel Kostenausgleich	14	16	3	.	.	33
Versorgungssicherungsbeitrag für die Landwirtschaft	110	.	.	.	.	110
Stromkostenzuschuss für die Land- und Forstwirtschaft	.	104	.	.	.	104
<b>Strukturelle, dauerhafte Maßnahmen</b>	<b>0</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>40</b>
Anhebung Pauschalierungsgrenzen der Land- und Forstwirtschaft	.	10	10	10	10	40

Q: Bundesministerium für Finanzen (2023), Budgetdienst (2024), aktualisierte WIFO-Zusammenstellung basierend auf Kettner et al. (2023), 2022 und teilweise auch 2023 Ist-Daten, 2024 bis 2026 Plan-Daten; Rundungsdifferenzen. – <sup>1)</sup> Außerbudgetär. – <sup>2)</sup> Die Verlängerung bis Ende 2024 ist nicht enthalten, da veröffentlichte Schätzungen zum erwarteten Einnahmefall nicht vorliegen. – <sup>3)</sup> Wird mangels näherer Informationen zur Gänze den Arbeitnehmer:innen zugeordnet. – <sup>4)</sup> Wird mangels näherer Informationen zur Gänze den privaten Haushalten zugeordnet. – <sup>5)</sup> Zahlungswirksamkeit des vollen Progressionsausgleichs. – <sup>6)</sup> 2024: 1.881,4 Mio. € in Untergliederung 40 (UG), 60 Mio. € in UG 17, 20 Mio. € in UG 24 sowie 1.500 Mio. € Ermächtigung laut Bundesfinanzrahmengesetz in UG 40.

Der Zuwachs der unselbständigen Beschäftigung verlangsamte sich gegenüber den Vorjahren deutlich auf 1,2%. Trotzdem veränderte sich die effektive Pro-Kopf-Arbeitszeit kaum. Über alle Branchen lag die durch-

schnittliche Wochenarbeitszeit der unselbständig Beschäftigten 2023 bei 27,6 Stunden – ein geringfügiger Anstieg um 0,1% gegenüber 2022.

**Die Bruttorealeinkommen pro Kopf stagnierten im Jahr 2023, netto ergaben sich jedoch Zuwächse von 0,8%.**

#### Übersicht 4: Entwicklung der kollektivvertraglichen Mindestbezüge

	Gewichtung	Tariflohnindex 2016 <sup>1)</sup>	
		Beschäftigte insgesamt	
		2022	2023
		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Tariflohnindex insgesamt	1.000.000	+ 3,1	+ 7,6
Ohne öffentlich Bedienstete	837.726	+ 3,1	+ 7,6
Gewerbe und Handwerk	196.327	+ 3,4	+ 7,8
Industrie	163.994	+ 3,7	+ 7,3
Handel	127.187	+ 2,8	+ 7,5
Transport und Verkehr	54.763	+ 3,4	+ 7,1
Tourismus und Freizeitwirtschaft	49.712	+ 2,9	+ 7,7
Banken und Versicherungen	37.035	+ 2,9	+ 8,0
Information und Consulting	67.321	+ 3,0	+ 7,5
Öffentlich Bedienstete	162.274	+ 3,1	+ 7,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond; WIFO-Berechnungen auf Basis des Tariflohnindex 2016. – <sup>1)</sup> Aufgrund von Rundungen können die Wachstumsraten geringfügig von den von Statistik Austria veröffentlichten Indexwerten abweichen.

#### Übersicht 5: Entwicklung der Löhne und Gehälter

	2021	2022	2023
Löhne und Gehälter insgesamt			
Brutto	+ 4,9	+ 7,9	+ 9,1
Netto <sup>1)</sup>	+ 4,2	+ 8,7	+ 9,9
Beschäftigte <sup>2)</sup>	+ 2,2	+ 3,1	+ 1,2
Löhne und Gehälter pro Kopf <sup>3)</sup>			
Brutto nominell	+ 2,7	+ 4,7	+ 7,8
Brutto real <sup>4)</sup>	- 0,1	- 3,6	- 0,0
Netto nominell <sup>1)</sup>	+ 1,9	+ 5,5	+ 8,7
Netto real <sup>1)4)</sup>	- 0,9	- 2,9	+ 0,8
Geleistete Arbeitsstunden pro Kopf <sup>3)</sup>	+ 3,2	- 0,2	+ 0,1
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde			
Brutto nominell	- 0,5	+ 5,0	+ 7,7
Brutto real <sup>4)</sup>	- 3,2	- 3,3	- 0,1
Netto nominell <sup>1)</sup>	- 1,2	+ 5,7	+ 8,6
Netto real <sup>1)4)</sup>	- 3,9	- 2,6	+ 0,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> 2023: laut WIFO-Konjunkturprognose vom März 2024. – <sup>2)</sup> Unselbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – <sup>3)</sup> Je unselbständiges Beschäftigungsverhältnis. – <sup>4)</sup> Deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex (VPI).

Wird bei der Analyse der Einkommensentwicklung die Arbeitsstunde als Bezugspunkt gewählt, ergibt sich für 2023 in der Bruttobetrachtung erneut ein geringfügiger Reallohnverlust von 0,1% und in der Nettobetrachtung ein Zugewinn von 0,7% (laut WIFO-Prognose von März 2024). Somit konnten die hohen Reallohnverluste der Jahre 2021 und 2022 im Jahr 2023 noch nicht ausgeglichen werden. Dieser Umstand wird aber wohl die Lohnentwicklung im Jahr 2024 bestimmen.

#### 2.4 Konsumausgaben preisbereinigt rückläufig – Teuerung weiterhin bestimmend

Nachdem sich die Konsumausgaben im Jahr 2022 trotz zunehmender Teuerung aufgrund von Nachholeffekten nach der COVID-19-Pandemie überaus robust entwickelt hatten (real +5,7%), sank die private Konsumnachfrage 2023 bei anhaltend hoher Inflation. Nach vorläufigen Daten von

**Die Teuerung belastete die Kaufkraft der privaten Haushalte, die Konsumausgaben gingen real zurück.**

**Entlastungs- sowie Anti-Teuerungsmaßnahmen des Bundes stützten die verfügbaren Haushalts-einkommen. Die Real-einkommen sanken 2023 leicht. Die Spar-quote verharrte auf- grund der ausgeprägten Unsicherheit auf hohem Niveau.**

Statistik Austria lagen die Ausgaben der inländischen privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) real um 0,3% unter dem Niveau von 2022 (Übersicht 6). Im I. Quartal 2023 wurde noch ein Wachstum verzeichnet, im weiteren Jahresverlauf, vor allem im III. Quartal, drehte die Entwicklung aber deutlich ins Negative.

Die verhaltene Konjunktur, erste Anzeichen einer Eintrübung auf dem Arbeitsmarkt sowie die weiterhin hohen Kreditzinsen drückten in Verbindung mit einer nur langsam abnehmenden Teuerungsrate die Konsumlaune. Nominell, also einschließlich Preissteigerungen, nahm der private Konsum im Jahresdurchschnitt 2023 jedoch kräftig zu (+7,9% nach +13,5% im Jahr 2022).

Der Ausgabenpielraum der privaten Haushalte hängt unmittelbar vom verfügbaren Einkommen ab, das wiederum durch die Entwicklung der Löhne und Gehälter, der Vermögenseinkommen, aber auch der staatlichen Transferleistungen wie etwa der monetären Sozialleistungen, der Einkommen- und Vermögensteuer oder der Sozialbeiträge bestimmt wird. Die monetären Transfers an die privaten Haushalte enthielten 2023 wie bereits im Vorjahr in beträcht-

lichem Umfang Mittel aus kurzfristig wirkenden Entlastungs- und Anti-Teuerungsmaßnahmen (siehe Kapitel 2.2). Dazu zählten u. a. ein Stromkostenzuschuss (900 Mio. €), ein negativsteuerfähiger Teuerungsabsatzbetrag (750 Mio. €) oder Einmalzahlungen an Pensionist:innen (540 Mio. €). Insgesamt sah der Bund 5,3 Mrd. € dafür vor. Einschließlich struktureller Maßnahmen wie der Abschaffung der kalten Progression, welche die Einkommensteuerlast dauerhaft reduziert (2023 um 1,5 Mrd. €), wurden die privaten Haushalte 2023 um geschätzt 7,2 Mrd. € entlastet.

Die verfügbaren Einkommen insgesamt stiegen 2023 um 7,6% (nominell), preisbereinigt sanken sie jedoch aufgrund der hohen Teuerung um 0,5%. Die ungünstige Realeinkommensentwicklung war mit ein Grund für die schwache Konsumnachfrage. Dass die privaten Haushalte wegen der hohen Unsicherheiten den Anteil der Sparrücklagen am verfügbaren Einkommen nicht wesentlich senkten, belastete die Konsumnachfrage zusätzlich. Die Sparquote lag laut vorläufigen Zahlen von Statistik Austria bei 9,0% des verfügbaren Einkommens (2022: 9,2%) und damit weiterhin deutlich über dem langfristigen Durchschnitt vor der COVID-19-Pandemie.

Übersicht 6: **Privater Konsum, persönlich verfügbares Einkommen, Konsumquote**

	Privater Konsum <sup>1)</sup>		Persönlich verfügbares Einkommen		Konsumquote <sup>2)</sup>
	Nominell	Real <sup>3)</sup>	Nominell	Real <sup>3)</sup>	
	Veränderung in % p. a.				
Ø 2011/2015	+ 2,3	+ 0,3	+ 2,0	± 0,0	+ 0,3
Ø 2015/2019	+ 3,1	+ 1,3	+ 3,4	+ 1,6	- 0,3
Ø 2019/2023	+ 4,8	+ 0,1	+ 5,1	+ 0,4	- 0,3
2020	- 7,4	- 8,5	- 1,6	- 2,8	- 5,9
2021	+ 6,4	+ 4,2	+ 3,9	+ 1,8	+ 2,4
2022	+13,5	+ 5,7	+10,9	+ 3,3	+ 2,3
2023	+ 7,9	- 0,3	+ 7,6	- 0,5	+ 0,2

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Inländerkonsum einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Konsum in % des persönlichen verfügbaren Einkommens. – <sup>3)</sup> Auf Basis von Vorjahrespreisen.

Der Rückgang der realen Konsumausgaben der privaten Haushalte verteilte sich nicht gleichmäßig auf den gesamten Warenkorb (Übersicht 7). Unter den Konsumgütern brach die Nachfrage nach halbdauerhaften Gütern (z. B. Bekleidung, Schuhe, Heimtextilien oder Haushaltsartikel) am stärksten ein (2023 -8,6%), war jedoch im Jahr 2022 durch Nachholeffekte kräftig gewachsen (+10,9%). Überdurchschnittlich stark sanken auch die Ausgaben für nichtdauerhafte Konsumgüter (-4,0%), zu denen u. a. Nahrungsmittel und Getränke sowie Energie und Treibstoffe zählen. Die Konsument:innen dürften in Reaktion auf die hohen Preise demnach bei der Menge gespart haben oder stiegen wo immer möglich auf günstigere Alternativen um. Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern ist typischerweise hoch konjunkturtauglich. In diesem Segment

fiel der Rückgang mit 3,4% in Anbetracht der Einkommensentwicklung und der ungünstigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen noch eher milde aus. Stützend wirkte ein leichter Anstieg der Pkw-Neuzulassungen (+2,5% auf rund 74.900 Stück im Gesamtjahr 2023, bezogen auf private Haushalte), nachdem diese seit 2018 jedes Jahr gesunken waren. Dämpfend und für den Rückgang verantwortlich war hingegen die ausgeprägte Kaufzurückhaltung bei Möbeln und Elektrogeräten. Einerseits hatten die Konsument:innen während der COVID-19-Pandemie viel in die Verschönerung der eigenen vier Wände investiert (Stichwort "Cocooning"), andererseits belastete der rasche Anstieg der Zinsen 2022/23 den Immobilienmarkt. Dies dämpfte u. a. die Nachfrage nach neuer Einrichtung.

Im Gegensatz zum Warenkonsum löste die hohe Ausgabebereitschaft für Dienstleistungen auch im Jahr 2023 trotz lebhafter Teuerung Wachstumsimpulse aus. Der Konsum von Dienstleistungen, etwa von solchen der Beherbergung und Gastronomie oder von Erholungs- und Freizeitaktivitäten, legte nach

einem kräftigen Zuwachs im Jahr 2022 (+15,2%) auch 2023 zu (+3,4%). Der langfristige Trend einer Verschiebung des privaten Konsums in Richtung der Dienstleistungen, der nur in den Pandemie Jahren 2020/21 abgerissen war, setzte sich damit fort.

**Die Ausgaben für Dienstleistungen lieferten 2023 trotz hoher Teuerung positive Konsumimpulse.**

## Übersicht 7: Entwicklung des privaten Konsums im längerfristigen Vergleich

Real, auf Basis von Vorjahrespreisen

	Ø 2011/ 2015	Ø 2015/ 2019	Ø 2019/ 2023	2020	2021	2022	2023
	Veränderung in % p. a.						
<b>Inlandskonsum</b>	<b>+ 0,3</b>	<b>+ 1,2</b>	<b>- 0,3</b>	<b>- 9,4</b>	<b>+ 1,4</b>	<b>+ 8,0</b>	<b>- 0,4</b>
Dauerhafte Konsumgüter	- 0,9	+ 1,5	- 0,8	- 3,0	+ 3,5	- 0,3	- 3,4
Halbdauerhafte Konsumgüter	+ 1,2	+ 1,0	- 1,5	- 10,4	+ 3,5	+ 10,9	- 8,6
Nichtdauerhafte Konsumgüter	- 0,3	+ 1,0	- 0,9	+ 0,8	+ 2,7	- 2,8	- 4,0
Dienstleistungen	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,3	- 15,0	- 0,1	+ 15,2	+ 3,4
Konsum von Tourist:innen in Österreich	+ 1,6	+ 2,9	- 7,8 <sup>1)</sup>	- 44,0	- 28,6	+ 96,2	+ 11,8 <sup>2)</sup>
Konsum von in Österreich wohnhaften Personen im Ausland	- 0,1	+ 5,3	- 3,7 <sup>1)</sup>	- 63,7	+ 56,7	+ 57,0	+ 21,9 <sup>2)</sup>
<b>Inländerkonsum</b>	<b>+ 0,2</b>	<b>+ 1,3</b>	<b>+ 0,1</b>	<b>- 8,8</b>	<b>+ 4,2</b>	<b>+ 5,9</b>	<b>- 0,4</b>
Konsum privater Organisationen ohne Erwerbszweck	+ 3,7	+ 1,6	+ 1,5	- 1,7	+ 5,1	+ 0,7	+ 2,1
<b>Inländerkonsum einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck</b>	<b>+ 0,3</b>	<b>+ 1,3</b>	<b>+ 0,1</b>	<b>- 8,5</b>	<b>+ 4,2</b>	<b>+ 5,7</b>	<b>- 0,3</b>
Dauerhafte Konsumgüter	- 0,9	+ 1,6	- 0,7	- 2,6	+ 3,7	- 0,3	- 3,6
Inländerkonsum ohne dauerhafte Konsumgüter	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,2	- 9,2	+ 4,3	+ 6,3	+ 0,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Inländerkonsum . . . Inlandskonsum abzüglich des Konsums von Tourist:innen in Österreich zuzüglich des Konsums von in Österreich wohnhaften Personen im Ausland. - 1) 2019/2022. - 2) I. bis III. Quartal.

Das Verbrauchervertrauen (auf Basis des saisonbereinigten Saldos des harmonisierten EU-Konsumklimaindikatoren) hatte in Österreich Mitte 2022 den bisherigen Tiefstwert erreicht (Juli 2022 -34,3 Punkte). Seitdem war der Indikator in der Tendenz aufwärtsgerichtet (Dezember 2023 -17,8 Punkte), sowohl hinsichtlich der aktuellen Lage als auch der Erwartungen. Die pessimistischen Einschätzungen überwogen zwar weiterhin, aber nicht mehr so deutlich. Die Stimmungsbesserung steht jedoch im Kontrast zur schwachen Dynamik der Konsumausgaben.

Im Vergleich mit den Haushalten in Deutschland bzw. im Euro-Raum insgesamt waren die heimischen Konsument:innen im Jahr 2023 abermals etwas pessimistischer, gegen Ende des Jahres verringerte sich der Abstand allerdings leicht (Abbildung 7). Die Diskrepanz zwischen dem Anstieg im Verbrauchervertrauen und der (teils rückläufigen) Entwicklung der realen Konsumausgaben lässt sich auch in diesen Vergleichsregionen beobachten.

Österreichs Handel verzeichnete 2023 gemessen an Umsätzen und Wertschöpfung eines der schwierigsten Jahre der letzten Jahrzehnte, obwohl bereits die Pandemiejahre 2020/21 und der anschließende moderate Rebound sehr verhalten verlaufen waren. Die hohe Teuerung, welche nicht nur die Nachfrage nach Waren dämpft, sondern

auch kostenseitig zu deutlich höheren Ausgaben führt, z. B. für Mieten oder Energie, hat die Stimmung im Handel getrübt.

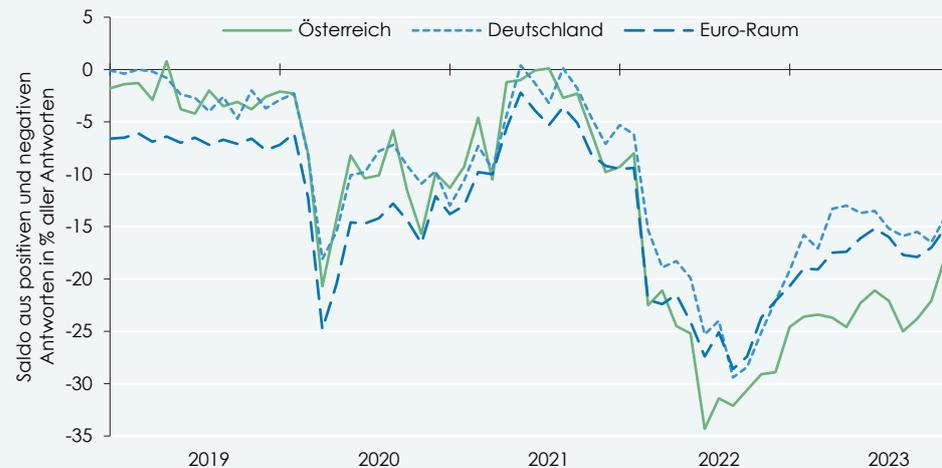
Im Handel insgesamt waren die Umsätze 2023 bereits nominell rückläufig, nachdem in den zwei Jahren davor zweistellige Zuwachsraten erzielt worden waren. Verantwortlich für den Einbruch war der Großhandel (-5,5% nach +17% 2022), welcher in etwa die Hälfte des gesamten Umsatzvolumens generiert. Im Einzelhandel (+2,9%; Umsatzanteil rund ein Drittel) und im Kfz-Handel (+11,8%) wurden die nominellen Umsätze hingegen ausgeweitet. Die kräftige Steigerung im Kfz-Handel lässt sich auf den Anstieg der Pkw-Neuzulassungen zurückführen (private Haushalte und Unternehmen insgesamt +11,2% gegenüber 2022).

Nach Abzug der Preissteigerungen, die im Einzelhandel (+6,7%) wie auch im Kfz-Handel (+7,1%) erneut beträchtlich waren (Großhandel +0,3%, insgesamt +3,1%), ergab sich für den Handel insgesamt ein realer Umsatzrückgang von 3,6% (2022 -1,2%). Damit erlitt 2023 nicht nur der Großhandel reale Umsatzeinbußen (-5,6%), sondern auch der Einzelhandel (-3,5%). Die Wertschöpfung im Handel insgesamt schrumpfte nach Abzug der Vorleistungen um real 5,8% (nominell -1,9%) und damit nach vorläufigen Zahlen der Statistik Austria sogar noch stärker als in den Pandemie Jahren 2020/21.

**Im Kontrast zur schwachen Ausgabenentwicklung nahm das Verbrauchervertrauen 2023 wieder zu.**

**Die Handelsumsätze brachen im Jahr 2023 ein.**

Abbildung 7: Entwicklung des saisonbereinigten Konsumklimaindikators



Q: Europäische Kommission, WIFO-Darstellung. Arithmetisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Antworten in Prozent aller Antworten zur vergangenen und künftigen finanziellen Situation des Haushaltes, zur Erwartung hinsichtlich der künftigen allgemeinen Wirtschaftslage und zu geplanten größeren Anschaffungen. Saisonbereinigt durch Eurostat mittels Tramo-Seats.

Übersicht 8: Entwicklung im Handel

	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	Kfz-Handel, Reparatur von Kfz	Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Kfz-Handel)	Einzelhandel (ohne Kfz-Handel)
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Umsätze, nominell</b>				
2021	+ 11,2	+ 12,1	+ 14,9	+ 5,1
2022	+ 11,6	- 1,5	+ 17,0	+ 8,1
2023	- 0,8	+ 11,8	- 5,5	+ 2,9
<b>Umsätze, real</b>				
2021	+ 4,7	+ 9,2	+ 4,6	+ 3,0
2022	- 1,2	- 10,8	+ 1,1	- 0,8
2023	- 3,6	+ 4,4	- 5,6	- 3,5
<b>Preise (Ø 2015 = 100)</b>				
2021	+ 6,1	+ 2,7	+ 9,7	+ 1,9
2022	+ 13,0	+ 10,3	+ 15,7	+ 9,0
2023	+ 3,1	+ 7,1	+ 0,3	+ 6,7
<b>Beschäftigung</b>				
2021	+ 0,7	- 0,6	+ 0,4	+ 1,1
2022	+ 1,5	+ 1,0	+ 2,2	+ 1,3
2023	- 0,2	+ 0,8	+ 0,8	- 0,9

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Die Beschäftigung im Handel war im Jahr 2023 ebenfalls rückläufig (-0,2% nach +1,5% im Vorjahr). Dies war primär dem Einzelhandel (-0,9%) zuzuschreiben, auf den derzeit mehr als die Hälfte der rund 550.000 Beschäftigungsverhältnisse im Handel entfallen.

### 2.5 Inflation zwar schwächer als 2022, aber deutlich höher als im Euro-Raum

Mit 7,8% im Jahresdurchschnitt 2023 war der Preisauftrieb in Österreich das zweite Jahr in

Folge ähnlich hoch wie zuletzt Mitte der 1970er-Jahre (2022: 8,6%, Ø 1973/1976: 8,2%; Übersicht 9). Die Lieferketten- und Energiepreisschocks der Vorjahre wirkten 2023 noch nach. Inflationsdämpfend wirkten die im Verlauf des Jahres abnehmende Überwälzung der Energiepreiserhöhungen auf Güter und Dienstleistungen und von den wirtschaftspolitischen Maßnahmen vor allem die Strompreissbremse. Einen inflationserhöhenden Einfluss hatten Preis-Lohn-Preis-Effekte und Indexierungen (z. B. von Mieten, Bankgebühren, Versicherungen, Mobilfunk-

Die Inflationsrate betrug im Jahresdurchschnitt 2023 7,8%; unterjährig sank sie von 11,2% im Jänner auf rund 5½% zu Jahresende.

tarifen), die gegenüber dem Vorjahr stärker wirkten. Unterjährig verlangsamte sich der Verbraucherpreisauftrieb (laut VPI) von 11,2% im Jänner 2023 bis zum Jahresende auf etwa 5½%. Die Abnahme des Inflations-

drucks setzte sich im I. Quartal 2024 fort; für die Jahre 2024/25 erwartet das WIFO einen weiteren stetigen Rückgang der Teuerungsrate.

## Übersicht 9: Entwicklung des (harmonisierten) Verbraucherpreisindex

Gliederung nach dem Konsumzweck

	2022	2023	I. Quartal 2023	II. Quartal 2023	III. Quartal 2023	IV. Quartal 2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Nationaler Verbraucherpreisindex (VPI)</b>	+ 8,6	+ 7,8	+ 10,4	+ 8,8	+ 6,8	+ 5,4
Kerninflationsrate des VPI <sup>1)</sup>	+ 5,6	+ 7,8	+ 8,6	+ 8,7	+ 7,6	+ 6,3
Mikrowarenkorb (täglicher Einkauf)	+ 10,2	+ 11,0	+ 14,9	+ 12,1	+ 9,6	+ 7,6
Miniwarenkorb (wöchentlicher Einkauf)	+ 13,7	+ 6,8	+ 10,1	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,6
Gebühren und Tarife	+ 2,2	+ 3,6	+ 3,8	+ 3,3	+ 3,9	+ 3,4
<b>VPI-COICOP-Gruppen</b>						
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+ 10,7	+ 11,0	+ 15,9	+ 12,2	+ 9,6	+ 6,8
Alkoholische Getränke und Tabak	+ 3,5	+ 6,5	+ 6,3	+ 7,1	+ 6,6	+ 6,1
Bekleidung und Schuhe	+ 1,8	+ 5,3	+ 6,5	+ 6,0	+ 6,2	+ 2,6
Wohnung, Wasser, Energie	+ 12,6	+ 11,1	+ 16,7	+ 14,6	+ 8,4	+ 6,0
Hausrat und laufende Instandhaltung des Hauses	+ 7,7	+ 7,2	+ 11,0	+ 8,7	+ 6,3	+ 3,5
Gesundheitspflege	+ 2,8	+ 5,1	+ 5,1	+ 5,5	+ 5,3	+ 4,6
Verkehr	+ 16,2	+ 1,7	+ 8,6	- 0,2	- 1,0	- 0,0
Nachrichtenübermittlung	- 0,6	- 3,9	- 4,8	- 3,4	- 3,0	- 4,7
Freizeit und Kultur	+ 3,8	+ 7,3	+ 4,6	+ 8,5	+ 8,3	+ 7,9
Erziehung und Unterricht	+ 2,7	+ 5,4	+ 4,4	+ 5,6	+ 5,8	+ 6,3
Restaurants und Hotels	+ 8,9	+ 12,2	+ 13,0	+ 13,6	+ 11,9	+ 10,4
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 3,0	+ 7,4	+ 7,2	+ 8,3	+ 7,6	+ 6,4
<b>VPI-Sondergliederung</b>						
Lebensmittel einschließlich alkoholischer Getränke und Tabak	+ 9,0	+ 10,1	+ 13,7	+ 11,0	+ 9,0	+ 6,7
Energie	+ 39,2	+ 4,9	+ 23,2	+ 6,1	- 2,5	- 3,4
Industriegüter	+ 7,4	+ 7,6	+ 10,5	+ 9,0	+ 6,9	+ 4,2
Dienstleistungen	+ 4,6	+ 7,9	+ 7,5	+ 8,6	+ 8,0	+ 7,6
<b>Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI)</b>						
Insgesamt						
Österreich	+ 8,6	+ 7,7	+ 10,6	+ 8,6	+ 6,7	+ 5,1
Deutschland	+ 8,7	+ 6,0	+ 8,7	+ 6,9	+ 5,7	+ 3,0
Euro-Raum	+ 8,4	+ 5,4	+ 8,0	+ 6,2	+ 5,0	+ 2,7
Kerninflation <sup>1)</sup>						
Österreich	+ 5,1	+ 7,3	+ 8,0	+ 8,0	+ 7,3	+ 6,0
Deutschland	+ 3,9	+ 5,1	+ 5,5	+ 5,6	+ 5,8	+ 3,7
Euro-Raum	+ 3,9	+ 4,9	+ 5,6	+ 5,5	+ 5,1	+ 3,7

Q: Macrobond, Statistik Austria, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Energie und Lebensmittel (einschließlich alkoholischer Getränke und Tabak).

Hatte Energie 2022 noch den Hauptbeitrag zum Inflationsgeschehen<sup>5)</sup> geleistet (+39,2%; Inflationsbeitrag 2,8 Prozentpunkte bei einem Gewicht im VPI von 7,43%), so sank ihr Beitrag 2023 deutlich (+4,9%; 0,4 Prozentpunkte). Dies ist vor allem der Verbilligung von Treibstoffen, Heizöl und Pellets, der Strompreisbremse sowie Basiseffekten bei Erdgas und Fernwärme zuzuschreiben. Bei Nahrungsmitteln und Industriegütern nahm

der Inflationsdruck trotz steigender Arbeitskosten ebenfalls ab, da sich die Lieferketten normalisierten und damit Transportkosten und Rohstoffpreise sanken.

Der größte Beitrag zur Inflation ging 2023 von den Dienstleistungen aus (+7,9%; 3,8 Prozentpunkte bei einem Gewicht von 48,8% im VPI-Warenkorb). Wegen der höheren Inflations-

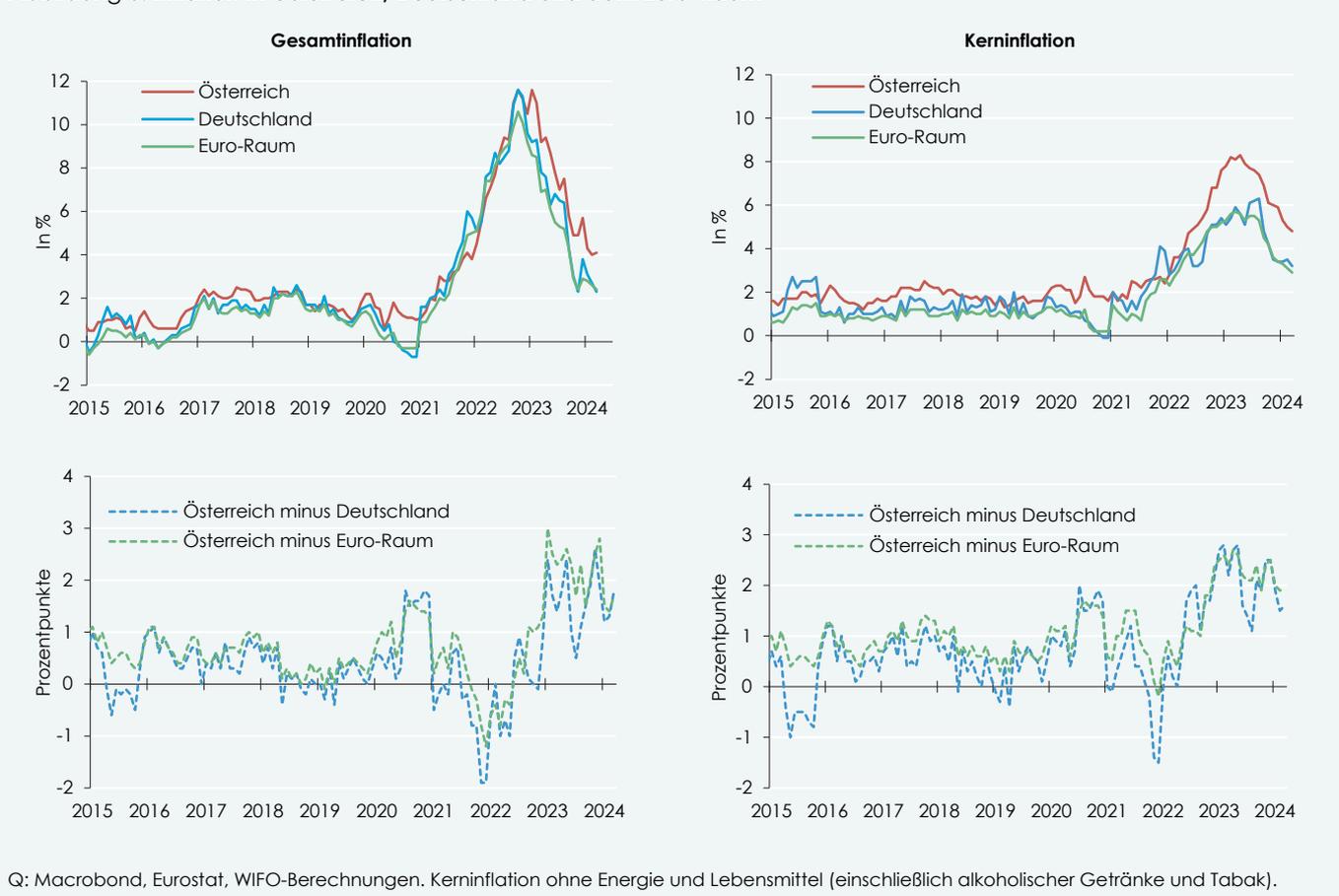
<sup>5)</sup> Preissteigerungen in % und Beiträge zur Gesamtinflation in Prozentpunkten nach Sondergruppen (laut VPI). 2022: Energie +39,2%, 2,8 Prozentpunkte; Dienstleistungen +4,6%, 2,2 Prozentpunkte; Industrielle Güter +7,4%, 2,1 Prozentpunkte; Nahrungs- und Genussmittel

+9,0%, 1,3 Prozentpunkte. 2023: Dienstleistungen +7,9%, 3,8 Prozentpunkte; Industrielle Güter +7,6%, 2,2 Prozentpunkte; Nahrungs- und Genussmittel +10,1%, 1,5 Prozentpunkte; Energie +4,9%, 0,4 Prozentpunkte.

persistenz<sup>6)</sup>, der hohen Bedeutung der Arbeitskosten in den arbeitsintensiven Dienstleistungszweigen (Gastronomie und Hotellerie; Reparatur, Service, Instandhaltung) und Preisindexierungen (Mieten, Versicherungsprämien, Mobiltelefonverträge, Bankgebühren) beschleunigte sich der Preisauftrieb im Bereich der Dienstleistungen gegenüber 2022 und nahm erst in der 2. Jahreshälfte 2023 leicht ab. Dadurch ging die Kerninflation (Gesamtinflation ohne Nahrungs- und Genussmittel sowie Energie, 7,8% im Jahresdurchschnitt) im Vergleich zur Gesamtinflation schwächer zurück (von 8,5% im Jänner auf 5,8% im Dezember).

Der Inflationsabstand zum Euro-Raum (HVPI; BIP-gewichteter Durchschnitt der 20 Mitgliedsländer des Euro-Raumes) vergrößerte sich 2023 beträchtlich: Während Österreich in den ersten sechs Monaten 2022 noch zu den Euro-Ländern mit den niedrigsten Inflationsraten gezählt hatte, gehörte es im Gesamtjahr 2023 zu den Ländern mit der höchsten Teuerung. Im Jahresdurchschnitt war die Inflationsrate hierzulande um 2,3 Prozentpunkte (unterjährig um höchstens 2,8 Prozentpunkte) höher als im Euro-Raum (Ø 1997/2010 -0,3 Prozentpunkte, Ø 2011/2021 +0,6 Prozentpunkte; Abbildung 8). Für den großen Abstand waren vor allem die Bereiche Energie und Dienstleistungen verantwortlich (Abbildungen 8 und 9).

Abbildung 8: Inflation in Österreich, Deutschland und dem Euro-Raum



Die höheren Inflationsbeiträge von Haushaltenergie wurden im Besonderen von den Preisen für Erdgas und Fernwärme getrieben. Hier drehte sich der Einfluss gegenüber 2021/22: damals waren die Preise für Erdgas und Fernwärme in den anderen Euro-Ländern früher und stärker gestiegen als in

Österreich. 2023 sanken sie dagegen im Euro-Raum (in manchen Ländern sehr stark und lieferten einen deutlich negativen Inflationsbeitrag<sup>7)</sup>), während sie sich in Österreich nicht bzw. kaum verbilligten (Abbildung 10).

<sup>6)</sup> Dienstleistungspreise werden nur selten angepasst – in der Mehrzahl der Fälle einmal jährlich, meist im Jänner (Gautier et al., 2024).

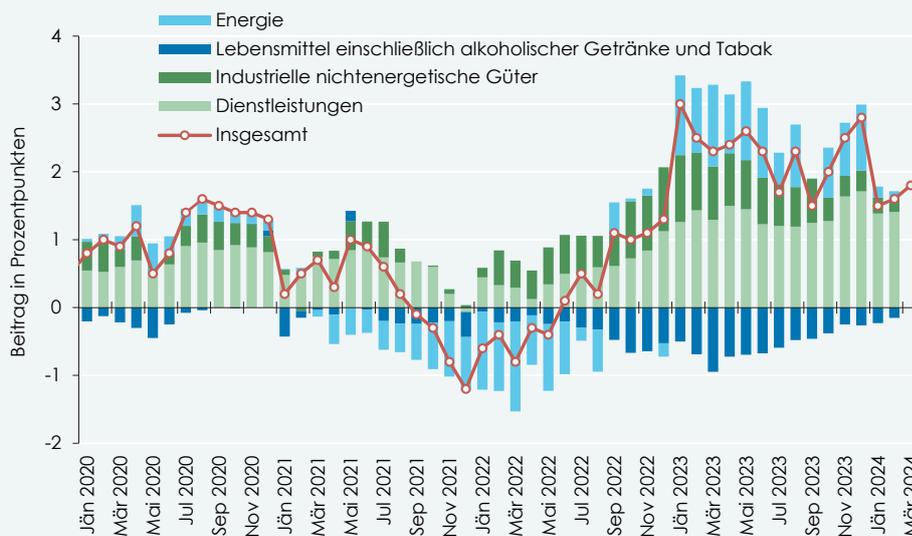
<sup>7)</sup> In den Niederlanden und Belgien war diese Entwicklung besonders ausgeprägt. In diesem Fall dürfte der Unterschied auch auf eine im Vergleich zu Österreich unterschiedliche Messung zurückzuführen sein

(Niederlande, Belgien: Neukundentarife, Österreich: Bestandskundentarife überwiegend mit einjährigen Fixtarifen). In Belgien erreichte der VPI-Teilindex für Erdgas im April 2023 das Niveau vom Frühjahr 2021 vor der Energiepreiskrise, während er in Österreich im gesamten Jahr 2023 mehr als 2½-mal so hoch notierte wie vor der Krise.

Der zweite Bereich, der maßgeblich zum Inflationsdifferential gegenüber dem Euro-Raum beitrug, waren die Dienstleistungen. In den arbeitsintensiven Dienstleistungsbranchen beeinflussten vor allem die in Österreich deutlich höheren Tariflohnsteigerungen das Preisniveau (siehe Abbildungen 11 und 12, linke Grafik, grüne Balken). Daneben verstärkte auch das in Österreich wesentlich

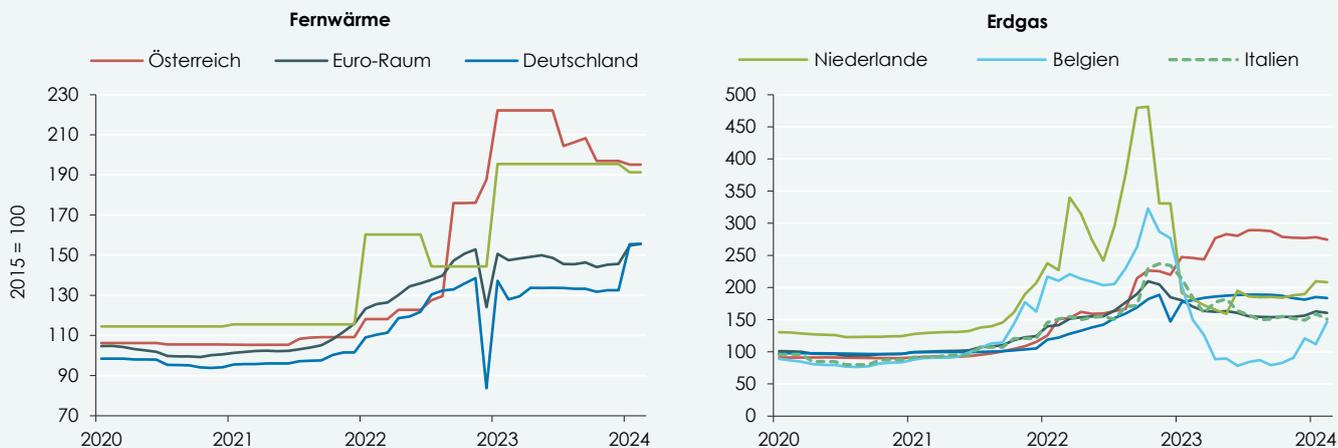
höhere Gewicht der Beherbergung und Gastronomie im HVPI-Warenkorb (CP 11; Österreich 15,8%, Euro-Raum 10,5%) den Inflationsbeitrag dieser Positionen. Darüber hinaus fielen hierzulande die Mietsteigerungen wegen der Indexierung kräftiger aus. Dies vergrößerte ebenfalls den Inflationsabstand bei den Dienstleistungen.

Abbildung 9: Beiträge zur Inflationsdifferenz zwischen Österreich und dem Euro-Raum



Q: Eurostat, Macrobond.

Abbildung 10: Preisentwicklung (laut HVPI) bei Fernwärme und Erdgas



Q: Eurostat, Macrobond.

Während etliche Euro-Länder (insbesondere Spanien, Portugal und Frankreich) direkt in die Preisbildung vor allem der Haushaltsenergiepreise eingriffen, setzte Österreich den Schwerpunkt seiner Maßnahmen darauf, die Auswirkungen der Teuerung auf die Kaufkraft abzufedern: durch den Ausgleich der kalten Progression und die Indexierung der

Sozialleistungen wurden die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte gestützt (siehe oben Kapitel 2.2 und 2.4). Die Aussetzung der Ökostrom-Förderbeiträge und die Reduktion der Energieabgabe für Gas und Strom wurden bis Dezember 2024 verlängert. Damit kam es 2023 zu keiner Rückführung und keinen inflationserhöhenden Effekten.

Die im Dezember 2022 eingeführte Strompreisbremse dämpfte 2023 die Inflation (laut WIFO-Schätzung um etwa 1 Prozentpunkt zu Jahresbeginn und um etwa ½ bis ¾ Prozentpunkte zum Jahresende). Die Strompreis-

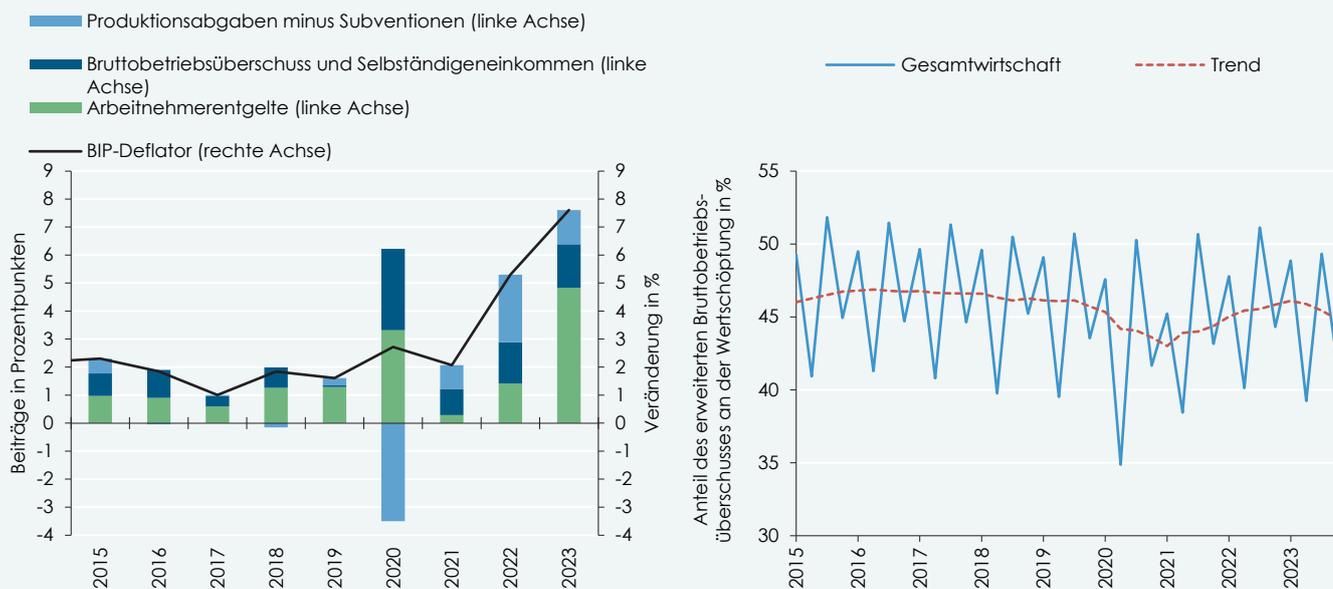
bremse wurde ebenfalls bis Ende 2024 verlängert, hat jedoch aufgrund eines Basiseffekts ihre inflationsdämpfende Wirkung mit Dezember 2023 eingebüßt, was zum Anstieg des VPI Ende 2023 mit beitrug.

Abbildung 11: **Tariflohnentwicklung**



Q: EZB, Statistik Austria.

Abbildung 12: **Zerlegung der BIP-Deflators und Bedeutung des Bruttobetriebsüberschusses für die Wertschöpfung in Österreich**



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Der BIP-Deflator als Indikator für Preisveränderungen in der gesamtwirtschaftlichen Produktion stieg 2023 voraussichtlich um 7½% (2022 +5,3%, 2021 +2,1%)<sup>8)</sup>. 2022 war jeweils rund ein Viertel des Preisanstiegs auf den Zuwachs der Arbeitnehmerentgelte und der

Bruttobetriebsüberschüsse und fast die Hälfte auf die Position "Produktionsabgaben minus Subventionen" entfallen. 2023 verschob sich das Gewicht deutlich in Richtung der Arbeitnehmerentgelte (rund 64%). Auf Bruttobetriebsüberschüsse und Nettoproduk-

<sup>8)</sup> Nach vorläufigen Daten auf der Basis der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für

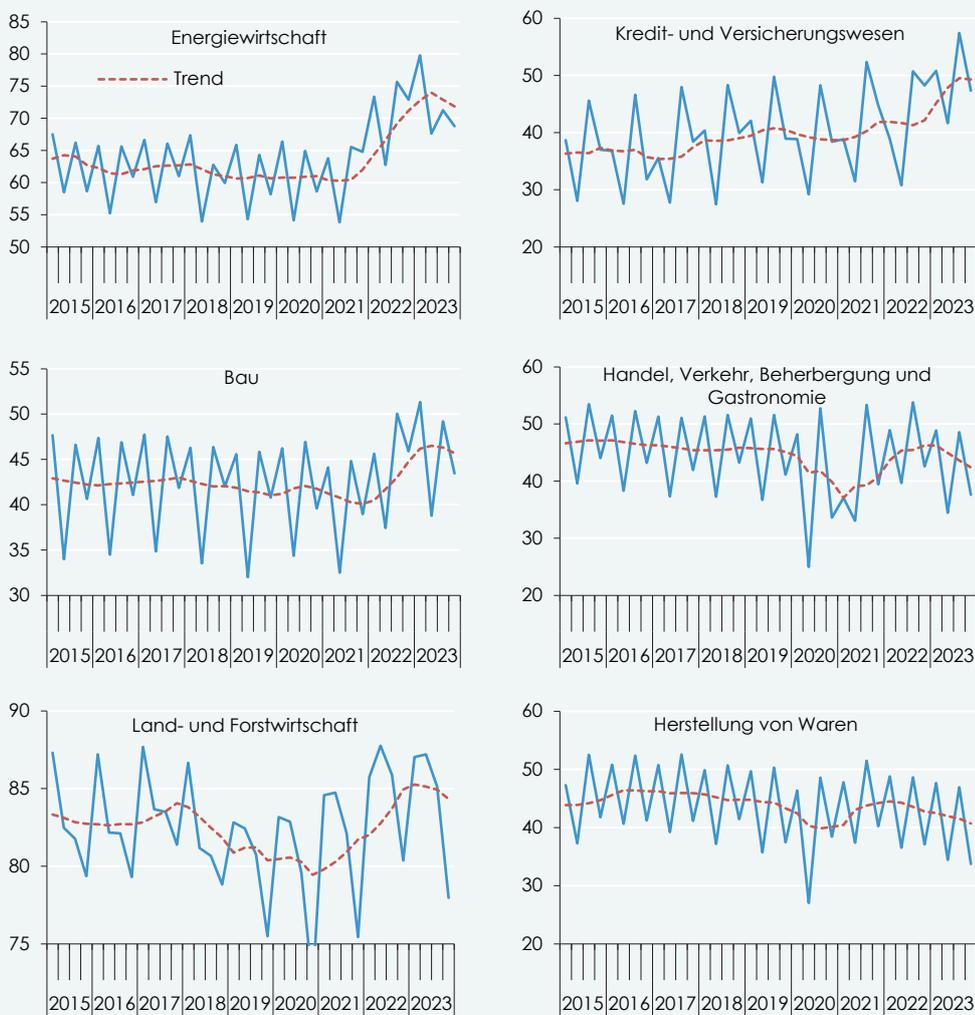
das IV. Quartal 2023, veröffentlicht am 29. Februar 2024 durch Statistik Austria.

tionsabgaben entfielen 2023 nur noch 20% bzw. 16% (Abbildung 12; Fritzer et al., 2023; Schneider, 2024). Der Anteil der erweiterten Bruttobetriebsüberschüsse (einschließlich Nettoproduktionsabgaben) an der nominalen Wertschöpfung dient als grober Indikator für die Ertragslage. 2022 war er in den Bereichen Energiewirtschaft (i. w. S.; ÖNACE 2008, Abschnitte B, D und E), im Bauwesen (Abschnitt F) und in der Land- und Forstwirtschaft

(Abschnitt A) im langjährigen Vergleich merklich erhöht gewesen<sup>9)</sup>. Dieser Trend hielt in den genannten Sektoren auch im Jahr 2023 (leicht) abgeschwächt an. Hinzu kam der Sektor Kreditwirtschaft; dort folgte auf die Zinswende der EZB im Sommer ab dem IV. Quartal 2022 eine deutliche Verbesserung der Ertragsituation, die sich 2023 fortsetzte (Abbildung 13, rechte Grafik, rot strichlierte Linie).

Abbildung 13: Anteil des erweiterten Bruttobetriebsüberschusses an der Bruttowertschöpfung in Österreich

In %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Bruttobetriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen einschließlich Nettosteuern = Bruttowertschöpfung abzüglich Arbeitnehmerentgelte.

### 3. Literaturhinweise

Baumgartner, J., Scheiblecker, M., & Url, T. (2022). Maintaining credibility is currently the top priority. *Monetary Dialogue Papers*. Europäisches Parlament. [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/IDAN/2022/733995/IPOL\\_IDA\(2022\)733995\\_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/IDAN/2022/733995/IPOL_IDA(2022)733995_EN.pdf).

<sup>9)</sup> Es sei darauf hingewiesen, dass die Daten der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung bis zur Präsentation der Jahresrechnung im September 2024 noch mehrfach revidiert werden. Bei den Deflatoren der Wertschöpfung sowie den Gütersteuern und

Gütersubventionen gab es in der Vergangenheit die größten Revisionen. In der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung werden für die Wirtschaftsbereiche nur die Wertschöpfung und die Arbeitnehmerentgelte veröffentlicht.

- Budgetdienst (2024). *Budgetvollzug Jänner bis Dezember 2023. Analyse*. Budgetdienst des Österreichischen Parlaments. <https://www.parlament.gv.at/dokument/budgetdienst/budgetvollzug/BD-Budgetvollzug-Jaenner-bis-Dezember-2023.pdf>.
- Bundesministerium für Finanzen – BMF (2023). *Strategiebericht 2024 bis 2027 gem. § 14 BHG. Budgetbericht 2024 gem. § 42 Abs. 3 BHG 2013*. [https://www.bmf.gv.at/dam/jcr:492ea544-563c-4d74-a69f-124e8a1d0577/Strategiebericht\\_2024\\_bis\\_2027\\_Budgetbericht\\_2024.pdf](https://www.bmf.gv.at/dam/jcr:492ea544-563c-4d74-a69f-124e8a1d0577/Strategiebericht_2024_bis_2027_Budgetbericht_2024.pdf).
- Burton, A., & Ehn-Fragner, S. (2023). Tourismus trotz anhaltender Teuerung wieder deutlich erstartet. *WIFO-Monatsberichte*, 96(11), 765-777. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/71222>.
- Fritzer, F., Reiss, L., & Schneider, M. (2023, 19. September). Was treibt die Inflation in Österreich – Energieimporte, Profite oder Löhne?. *Thema im Fokus*. <https://www.oenb.at/Presse/thema-im-fokus/2023/was-treibt-die-inflation-in-oesterreich-energieimporte-profite-oder-loehne.html>.
- Gautier, E., Conflitti, C., Faber, R. P., Fabo, B., Fadejeva, L., Jouvanceau, V., Menz, J.-O., Messner, T., Petroulas, P., Roldan-Blanco, P., Rumler, F., Santoro, S., Wieland, E., & Zimmer, H. (2024). New Facts on Consumer Price Rigidity in the Euro Area. *American Economic Journal – Macroeconomics* (erscheint demnächst). <https://www.aeaweb.org/articles?id=10.1257/mac.20220289&&from=f>.
- Kettner, C., Schratzenstaller, M., & Sutrich, A. (2023). Österreichs Anti-Teuerungsmaßnahmen 2022 bis 2026. Treffsicherheit und ökologische Aspekte. *WIFO Research Briefs*, (7). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/70776>.
- Klien, M., & Weingärtler, M. (2024). Einbruch im europäischen Bauwesen. Euroconstruct-Prognose bis 2026. *WIFO-Monatsberichte*, 97(2), 87-98. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/71457>.
- Pekanov, A., (2024). Deutliche Straffung der Geldpolitik dämpft Inflation im Euro-Raum. *WIFO-Monatsberichte*, 97(4), 233-244. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/71548>.
- Sgaravatti, G., Tagliapietra, S., Trasi, C., & Zachmann, G. (2023). National policies to shield consumers from rising energy prices. *Bruegel Datasets*. <https://www.bruegel.org/dataset/national-policies-shield-consumers-rising-energy-prices>.
- Schneider, M. (2024). What contributes to consumer price inflation? A novel decomposition framework with an application to Austria. *OeNB Working Paper*, (255). <https://www.oenb.at/dam/jcr:69c7e1ef-4fe2-4420-9ef2-2ae896af2ab8/wp-255.pdf>.